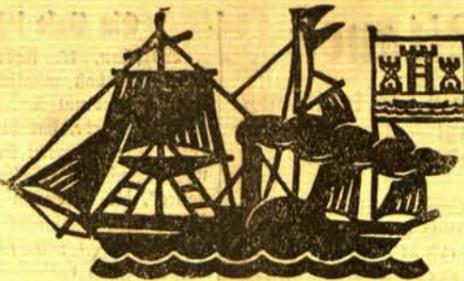


Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, im Vorverkauf 5,00 Litae. Bei den Postanstellungen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverordnungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährlicher Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Verlagsort: Memel. Druck- und Verlagsanstalt: Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.



Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 42 Memel, Sonnabend, den 18. Februar 1939 91. Jahrgang

Die deutsch-britische Verständigung

Deutschland als große Landmacht und England als große Seemacht ergänzen sich beide

Berlin, 17. Februar. Die deutsch-englische Gesellschaft hat im Haus der Illiger ihr traditionelles Essen abgehalten. Der Präsident der Gesellschaft, RSM-Übergruppenführer Herzog von Kolonnen als Ehrenpräsident des Abends, der Königlich-britische Vorkämpfer in Berlin, Sir Neville Peterson, den Vizepräsidenten der Anglo-German Society, Lord Brodet, sowie weitere namhafte Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und des öffentlichen und kulturellen Lebens begrüßten in seiner Ansprache ermunternd den Präsidenten der Gesellschaft an die richtungweisenden Worte, die der Kaiser in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar die deutsch-englischen Beziehungen gefunden hat. „Es würde ein Glück sein für die ganze Welt, wenn unsere beiden Völker zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit gelangen könnten.“ Alle, die ein enges freundschaftliches Verhältnis zwischen England und Deutschland am Herzen liegen, erinnern von dem persönlichen Kontakt, in den der Kaiser auf der großen geschichtlichen Ereignisse des vergangenen Jahres den Leiter der englischen Politik, den Führer des Reiches gebracht habe, eine Weisung der internationalen Beziehungen und überzeugt, daß ein neues fruchtbares Element der Zusammenarbeit der beiden Völker hineinzuwirken werden sei.

einer guten Verständigung zwischen Deutschland und Großbritannien in München gelegt worden seien. Auf dieser Grundlage werde das Gebäude leglich und sicher gebaut werden. Es widerspreche dem gefundenen Menschenverstand, Deutschland und Großbritannien als politische Widersacher zu betrachten. Deutschland als große Landmacht und England als große Seemacht ergänzen sich beide und seien nicht unversöhnbar.

Dies bedeute nicht, daß Großbritannien keine kontinentalen Interessen oder Deutschland keine Interessen in Übersee hätten. Aber beide Länder lägen geographisch so, daß ihre Lebensinteressen nicht aufeinander zu prallen brauchten. Es sei genügend Raum in der Welt für die volle Betätigung beider Länder auf wirtschaftlichem und zivilisatorischem Gebiet. In dieser Hinsicht mögen Deutschland und England in Wettstreit treten, in einem Wettstreit, der hart sein könne, aber weder feindselig noch friedensstörend sein dürfe und im besten und eigentlichen Sinne die Wohlfahrt für die Menschheit

im allgemeinen und für unsere Nachbarn im besonderen bedeuten würde. Man sollte nicht fortfahren, über die Dinge zu streiten, die vergänglich seien und den Gang der Entwicklung nicht beeinflussen könnten, die letzten Endes zu einer festen Freundschaft zwischen dem kontinentalen Deutschland und dem maritimen Großbritannien führen müßte.

Man dürfe sich keine Illusionen über die Schwierigkeiten machen, die überwunden werden müßten, oder über die Zeit, die vergehen werde, bevor dieses Ziel erreicht sei. Als Vorkämpfer seiner britischen Majestät sehe er es als seine vornehmste Aufgabe an, für eine gute Verständigung zwischen Deutschland und England, die beide Völker in der Tiefe ihrer Herzen aufrichtig wünschten, zu arbeiten. Er rechne auf die deutsch-englische Gesellschaft in Berlin und ihrer Zweigstellen bei der Unterbringung des Aufbaues eines soliden Gebäudes, auf das nicht nur wir selbst stolz sein würden, sondern für das ganz Europa dankbar sein werde.

Lord Brodet, der Leiter der Anglo-German Fellowship in London, dankte im Namen seiner Gesellschaft für die gütliche Aufnahme, die er und seine Freunde wiederum in Deutschland gefunden hätten. Er sprach die zuverlässige Hoffnung aus, daß die gemeinschaftlichen Bestrebungen der beiden Schwägergesellschaften in Berlin und London in enger Zusammenarbeit das gemeinsam erstrebte Ziel erreichen werden.

Stellvertretender Finanzminister der U. S. A. zurückgetreten

Mit der Außenpolitik Roosevelts nicht einverstanden - Gegen die Silberankäufe in China und Spanien

Washington, 17. Februar. Der Stellvertretende Finanzminister der Vereinigten Staaten, Wayne Taylor, erklärte am Donnerstag seinen Rücktritt. In einem in Präsident Roosevelt gerichteten Schreiben wies Taylor darauf hin, daß Umstände eingetreten seien, die sein Ausscheiden aus dem Amt wünschenswert erscheinen ließen.

Die von Taylor angegebenen Umstände bzw. die Gründe für den Rücktritt sind, „Associated Press“ zufolge, darin zu erblicken, daß der Stellvertretende Finanzminister mit der Außenpolitik Roosevelts nicht einverstanden sei. Es verlautete, daß Taylor die Meinung vertritt, es verlaute, daß die Vereinigten Staaten sollten nicht in der bekannten Weise gegen die sogenannten autoritären Staaten Partei ergreifen. Taylor habe weiter die Förderung des Verkaufs von Kampfflugzeugen an Frankreich durch das U.S.A.-Schahamt sowie dessen Silberankäufe in China und Spanien und das kürzliche Darlehen von 25 Millionen Dollar, das von der Aus- und Einfuhrbank China gewährt wurde, beanstandet.

Roosevelts Wehrevorlage angenommen

Washington, 17. Februar. Die Aussprache im Repräsentantenhaus der U.S.A. endete mit der Annahme der von Roosevelt eingebrachten Wehrevorlage. Diese Tatsache wird in politischen Kreisen als allgemeine Zustimmung für die Politik Roosevelts angesehen. In diesen Kreisen wird unterstrichen, daß die in letzter Zeit wegen der Flugzeugverkäufe an Frankreich und Großbritannien entstandenen Diskussionen, damit ihren Abschluß gefunden haben, daß eine große Mehrheit des Parlaments es für notwendig erachtet hat, Frankreichs und Großbritanniens Aufrüstungsbemühungen zu unterstützen.

Der republikanische Abgeordnete Pace erklärte: „Ich bin überzeugt, daß, falls der Präsident nicht gesagt hätte, die Grenze der U.S.A. liege am Rhein, so hätte er ganz gut sagen können - unsere ersten Verteidigungslinien liegen in Frankreich und Großbritannien; denn wenn diese zwei Staaten besieg werden würden, dann würde uns selbst eine unmittelbare Gefahr entstehen.“

„Das Verhalten der Frau Roosevelt ist bedauerlich...“

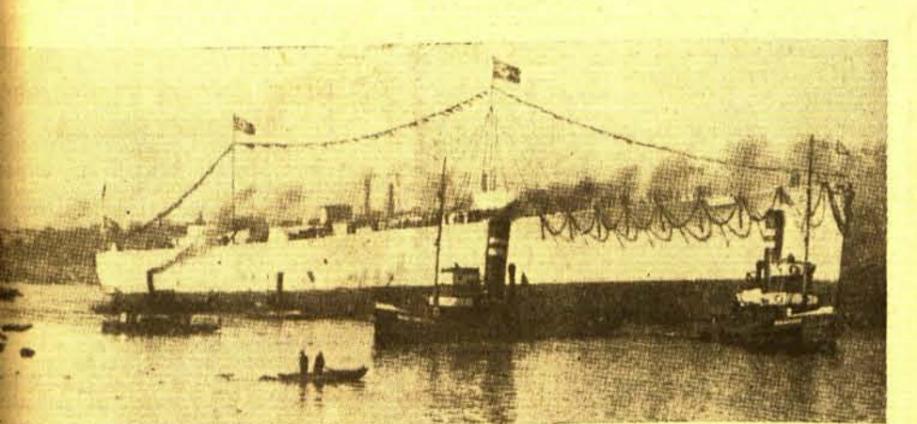
Scharfe Entgegnung des katholischen Frauenverbandes von U.S.A.

Washington, 17. Februar. Die Vorsitzende des Verbandes katholischer Frauen der Vereinigten Staaten von Amerika namens Regan verbreitete eine öffentliche Erklärung, in der sie die Frau des Präsidenten Roosevelt auf das schärfste wegen ihrer Freundschaft zu Sowjetrußland angriff. Frau Roosevelt hatte nämlich kürzlich, wie in der Erklärung unterstrichen wird, von dem „Vorkämpfer“ Sowjetrußlands „als Ausdruck der Hochachtung“ der sowjetischen Machthaber eine Medaille des großen spanischen Malers Goya angenommen und dabei von der „demokratischen Regierungsform“ Sowjetrußlands gesprochen. Doch damit nicht genug, Frau Roosevelt versuchte sogar, die Massenmorde an Priekern und Nonnen sowie die Unterdrückung der Religionsfreiheit durch die Spanier-Völkerverkleinern. Das Verhalten von Frau Roosevelt, so bejaht die Erklärung, sei außerordentlich bedauerlich. Die Unterdrückung in Sowjetrußland sei die tyrannischste und brutalste, die die Weltgeschichte überhaupt kenne.

Von den Behauptungen deutscher Mobilmachungsmaßnahmen

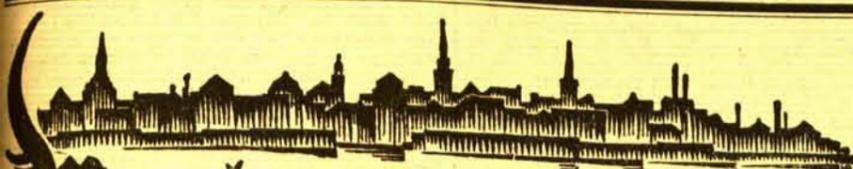
Da Berlin, 17. Februar. In der Wilhelmstraße hat es Verwunderung hervorgerufen, daß der Korrespondent der „London Times“ in U.S.A., Herr Lewis, in einer Rundfunkrede die Behauptung aufgestellt hat, er habe zuverlässige Nachrichten, daß die Mobilmachung der deutschen Luftwaffe zu 95 Prozent vollzogen sei, daß Mitte Februar eine neue deutsche Mobilmachung beginne, die Männer zwischen dem 25. und 30. Lebensjahr einbezogen würden und Anfang März die deutsche Mobilmachung beendet sein würde. In Deutschland ist man nicht mehr darüber verwundert, daß solche Behauptungen wiederholt werden, obwohl sie von deutscher Seite wiederholt dementiert worden sind. Man ist in diesem Fall nur deswegen besonders überrascht, weil diese Meldung schon vor einigen Tagen mit den gleichen Einzelheiten in der französischen Presse verbreitet worden war und die französische Regierung sich genötigt sah, diesen Behauptungen durch ein wirksames Dementi im Interesse einer Beruhigung der öffentlichen Meinung entgegenzutreten und die wohlbekannten Urheber der Behauptungen in sehr eindeutiger Weise in ihrer ganzen Gefährlichkeit zu charakterisieren.

Die Verbreitung dieser Meldungen (trotz Dementis, die wegen ihrer Herkunft aus dem Schoß der französischen Regierung nun auch für amerikanische Kreise überzeugend sein müßten, wenn man schon den deutschen Erklärungen keinen Glauben schenken will, lasse, so meint man in Berlin, nur den einen Schluß zu, daß die internationale Verhinderung um jeden Preis von gewissen Kreisen fortgesetzt wird. Der Hauptzweck dürfte auch jetzt wieder die Forcierung der amerikanischen Aufrüstungspropaganda sein.



Das 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „Bismarck“ Deutschlands größtes Kriegsschiff nach dem Stapellauf. - Rechts: Der Führer begrüßt Arbeiter und Angestellte der Hamburg-Werft Blohm & Voß, die das Schlachtschiff erbaut hat.





Memel, 17. Februar

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Der Empfang beim Gouverneur

Gestern mittag empfing Gouverneur Gailius den Anlaß des Tages der Unabhängigkeit Litauens im Gouvernement. Der Empfang ging in der vorherbestimmten Reihenfolge vor sich. Auch das Direktorium des Memelgebietes war zu dem Empfang erschienen, und zwar der Präsident des Direktoriums Vertuleit in der Uniform eines Politischen Leiters und Landesdirektor Dr. Wötthner in der Uniform des Ordnungsdienstes.

Die beiden Sägewerke Naftal an die Zemes Bankas verkauft

Nachdem die Zemes Bankas vor einiger Zeit das Sägewerk Eilberg in Memel gekauft hat, sind auch die beiden Sägewerke der Firma Naftal Co. in Memel in den Besitz der Zemes Bankas übergegangen. Diese hat das auf der Nordseite der lange gelegene Sägewerk mit den Grundstücken der Straße 25/27, 22, 24, 26 und Otto-Wötthnerstraße 6, 8 und 10 und das in Janischken gelegene Sägewerk Janischken Straße 21 für den Preis von 100 000 Lit einschließlich 300 000 Lit für Inventar übernommen. Der Verkauf ist bereits rechtsgültig worden.

Die Verhandlungen über die Ausfuhr von Schweinen auf dem Eisenbahnwege

Friedensstellender Verlauf der Verhandlungen in Kowno

Der Präsident des Direktoriums, Vertuleit, gab uns wie ausführlich berichtet — in der letzten Versammlung der Landwirtschaftskammer bekannt, daß in Kowno Verhandlungen über die Ausfuhr von Schweinen aus dem Memelgebiet nach Deutschland auf dem Eisenbahnwege stattgefunden sollen; wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen würden, würde es möglich sein, den Preis für Schweine um den Lit je Zentner zu erhöhen. Landesdirektor Gegend und Herr Stahl-Vogegen sind gestern in den Verhandlungen in Kowno zurückgekehrt. Die Stellen, mit denen sie verhandelt haben, erwarten, alles tun zu wollen, damit die Ausfuhr von Schweinen aus dem Memelgebiet auf dem Eisenbahnwege so schnell wie möglich durchgeführt werden kann. Bevor ein endgültiges Ergebnis erzielt werden kann, sind noch eine Reihe technischer Fragen zu lösen. Bei der Ausfuhr auf dem Eisenbahnwege würden für Ferkel je Zentner ein Gewicht 52 Lit statt bisher 45 Lit gezahlt werden können.

Beförderung von Post mit den Schnelltriebwagen

Um den Postverkehr zwischen Memel und Kaunas zu beschleunigen, ist eine Beförderung von Posten mit den Schnelltriebwagen aufgenommen worden. In diesen Schnelltriebwagen befinden sich Briefkästen, in die Postsendungen eingeworfen werden können. Diese Briefe werden beim Einsteigen der Schnelltriebwagen in Kaunas und Memel den Empfängern bei der ersten Zustellung zu-

gestellt. Die Zustellung von Eisenbahnen erfolgt durch besondere Boten. Der erste Schnelltriebwagen verläßt Memel in Richtung Kaunas um 6.32 Uhr; in Kaunas trifft er um 10.38 ein. Der zweite Schnelltriebwagen fährt von Memel um 17.40 Uhr ab; in Kaunas kommt er um 22.12 Uhr an. Kaunas verläßt der erste Triebwagen um 6.32 Uhr; in Memel trifft er um 10.49 Uhr ein. Der zweite Triebwagen fährt von Kaunas um 17.53 Uhr ab; in Memel kommt er um 22.07 Uhr an.

Der Dienst bei der Kriegerkameradschaft

Von der Kriegerkameradschaft Memel wird mitgeteilt: Nachdem die Kriegerkameradschaft Memel so viel Kameraden in sich aufgenommen hat und täglich neue Meldungen einlaufen, muß noch einmal zu einigen Punkten Stellung genommen werden. Das Eintrittsgeld beträgt ab 1. Februar 1939 5 Lit. Mit diesem Betrag soll ein bescheidener Fonds angesammelt werden, der es ermöglicht, kleine Hilfen später zu gewähren. In wirtschaftlich besonders schwierigen Fällen kann von der Zahlung des Eintrittsgeldes Abstand genommen werden; zumindest wird die Zahlung ausgesetzt oder das Eintrittsgeld in Raten eingezogen. Kameraden, die von ähnlichen Organisationen zur Kriegerkameradschaft übertreten, sind, wenn dies bis zum 15. März geschieht, vom Eintrittsgeld befreit. Der Dienstanzug besteht aus Mütze mit Abzeichen, blauem Anzug und langen Stiefeln. Zunächst genügt die Mütze. Die Mütze kostet 11 und 12,50 Lit. Sie wird von einwandfreiem Material von der Firma Sferat geliefert. Wer keinen blauen Anzug besitzt, erscheint lediglich im dunkeln Anzug.

Wenn er sich in ein bis zwei Jahren einen neuen Anzug bauen läßt, dann kauft er einen blauen.

Der von der Kameradschaft angelegte Dienst ist Pflicht. Wer an dem angelegten Dienst nicht teilnehmen kann, muß dies zeitlich seinem Korporal mündlich oder schriftlich mitteilen. Wir können hierauf nicht verzichten, wenn Ordnung herrschen soll. Wer sich beharrlich dieser Pflicht entzieht, muß mit seinem Ausschluß rechnen. Vom praktischen Dienst sind grundsätzlich alle diejenigen Kameraden befreit, die körperlich oder wegen hohen Alters behindert sind. Ebenso ist es sehr oft der Fall, daß Kameraden beruflich so in Anspruch genommen sind, daß sie ihre wenige freie Zeit für sich selbst zur Erholung oder für ihre Familie brauchen. Es wird bei der Urteilsabteilung weitestgehendste Rücksicht genommen. Kameraden, die in der SM. oder im DD. Dienst tun, sind ebenfalls grundsätzlich beurlaubt. Umgekehrt wird aber erwartet, daß sie sich an den beiden Großveranstaltungen der Kriegerkameradschaft beteiligen und wenigstens ein- bis zweimal die Korporalchaftsappelle besuchen, um Tuschführung mit ihren Kameraden zu gewinnen. Um den Korporalen, die angeloblich, weil ihre Korporalchaften zum Teil außerordentlich groß sind, über Gebühr in Anspruch genommen werden, die Arbeit zu erleichtern, ist es Pflicht jedes Kameraden, ihnen so weit wie möglich Aufgaben, z. B. Beschriftungsarbeiten, Beitragsleistung, Schreibarbeiten, abzunehmen. Es darf nicht sein, daß ein Korporal mit Recht sagt, daß das Amt viel zu viel Zeit und damit die Arbeitsfreudigkeit raubt. Ende März, wenn die Aufnahmebewegung in ruhigere Bahnen gekommen ist, wird die endgültige Einteilung in Korporalchaften und Züge vorgenommen werden. Jede Korporalchaft wird dann nur 20 Kameraden stark sein.

Vorbedingung für die Aufnahme in die Kriegerkameradschaft ist die Mitgliedschaft im Memel-Deutschen Kulturverband, dann aber auch das innerste Bedürfnis, Kameradschaft zu pflegen und zu halten. Jeder, der sich entschließt, der Kriegerkameradschaft beizutreten, sollte sich in dieser Hinsicht prüfen. Selbstverständlich können Leute, die politisch

Jahre hindurch Gegner unseres Volkstums gewesen sind, nicht aufgenommen werden; ebenso selbstverständlich ist es, daß sich alle aufgenommenen Kameraden restlos äußerlich und innerlich zu dem Ideengut des neuen deutschen Menschen bekennen.

Von jedem Memeldeutschen, insbesondere aber von jedem Kameraden wird erwartet, daß er die entrollten Fahnen seiner Brüder mit dem deutschen Gruß ehrt.

Am Sonntag, dem 19. Februar, vormittags 9 Uhr, ist Dienst in der Städtischen Turnhalle. Die neu eingetretenen und noch nicht eingeteilten Kameraden erscheinen um 8.30 Uhr auf dem Turnplatz; sie bilden einen provisorischen Zug. Am Sonntag von 8-8.30 Uhr erfolgen ebenfalls Neuaufnahmen.

Anfragen und Meldungen sind an Kamerad Licht, Töpferstraße, Telefon 4728, zu richten. Dasselbe befindet sich auch die vorläufige Schreibstube.

* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird geschrieben: Die Anrechtshaber gelb (Mittwoch) bekommen am Sonnabend, dem 18. Februar, „Lauter Lügen“ für die am Mittwoch, dem 15. Februar, ausgefallene Vorstellung. Die letzte Aufführung von „Lauter Lügen“ am Sonntag, dem 19. Februar, abends 8.15 Uhr, erfreut sich lebhaften Zuspruchs. In Vorbereitung befindet sich das Schauspiel „Stein unter Steinen“ des memeldeutschen Heimatdichters Hermann Sudermann, das am Mittwoch, dem 22. Februar, zum ersten Mal in Szene geht.

* Kameradschaftsabend der Firma Max Conrad. Die Betriebsführung des Schuhwarengeschäftes Max Conrad, Inhaber Weidlich, hatte die Gefolgschaft am Donnerstagabend zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, der in den Räumen des Simon-Dach-Hauses stattfand. Der Abend nahm einen sehr harmonischen Verlauf.

Weitere Lokalnachrichten Hauptblatt dritte Seite

Wilhelm der Große wird wieder wachen

Die Aufrichtungsarbeiten haben begonnen

Fast sechzehn Jahre sind seit jener Aprilmacht des Jahres 1923 dahingegangen, da diejenigen, die später vorgaben, uns die Kultur gebracht zu haben, eine für sie bezeichnende „Kulturkatastrophe“ vollbrachten: Das Borussia-Denkmal und das Denkmal Wilhelm des Großen wurden gestürzt. Die Denkmäler, die unsere Verbundenheit mit dem deutschen Mutterlande bewiesen, wurden umgelegt, um symbolisch zu betonen, daß es mit dem Deutschtum im Memelland nun endgültig vorbei sei.

Wir lassen den Denkmalssturz als Symbol gelten. Es ist keine Leistung, vor den Augen wehrloser Menschen, unter dem Schutz militärischer Macht Gewalttaten zu begehen, und es ist viel weniger ein Heldentum. Aber ist es nicht ein stolzes Gleichnis, wenn nach langen Jahren gegen die gleiche Macht die Denkmäler von uns wieder aufgerichtet und zu Ehren gebracht werden können? Die Borussia steht so stolz wie nur je vor dem Rathaus, und nun wird auch Wilhelm der Große wieder errichtet werden, wird stehen und wachen, als sei er niemals von seinem granitenen Sockel gewichen.

Warum, so werden manche fragen, wurden nicht beide Denkmäler gleichzeitig aufgerichtet. Aber zugleich wird man sich erinnern, daß das Wilhelm-Denkmal bei dem Sturz bedeutend mehr in Mitleidenschaft gezogen wurde als die Borussia. Noch Jahre nach dem Sturz konnte man das eingebrochene Gitter mit den Reichsadlern, die herabgefallenen Platten auf dem Alexander-Platz sehen, bis die traurigen Überreste vollkommen fortgeräumt wurden.

Wilhelm und die Borussia wurden später auf

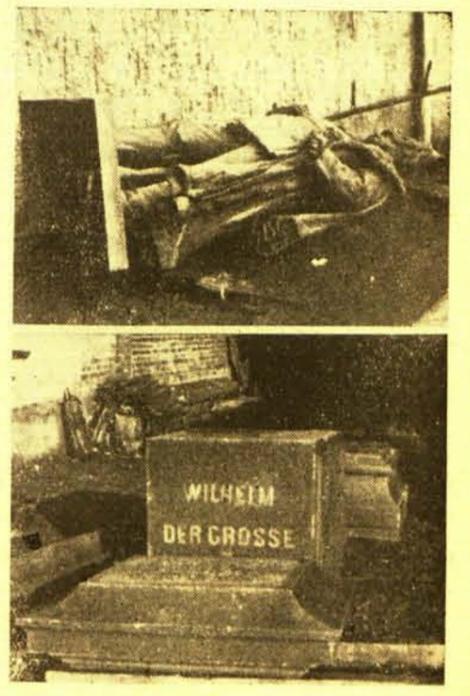
dem Feuerwehrhof vor der Turnhalle eingezäunt und blieben dort lange Zeit, bis sie auch von hier verschwand und auf die andere Seite der Turnhalle wanderten, wo sie kaum jemals ein Mensch zu sehen bekam. Nach der Aufrichtung der Borussia ist das Standbild des Kaisers Wilhelm allein geblieben und liegt neben einer Mauer, von einer Bretterwand verdeckt. Unweit von ihm findet man die Teile des Sockels mit der Inschrift „Wilhelm der Große“, die Gitter, die Platten.

Gleich nach der Beendigung der Arbeiten an der Borussia wurden die Vorbereitungen für die Wiederherstellung des Wilhelm-Denkmal getroffen. Aber verschiedene Schwierigkeiten wirkten verzögernd auf die Durchführung. Es war unmöglich, das Denkmal auf dem alten Platz am Anfang der Lindenallee, der inzwischen Verkehrsmittelpunkt geworden ist, zu errichten. Man hörte davon, daß das Denkmal am Hindenburg-Platz aufgestellt werden solle, daß es anstelle des Menckens-von-Zharau-Brunnens auf den Theaterplatz kommen solle, wobei man das Menckens vor das neue Stadtpolizeigebäude rücken wollte.

Endlich entschieden sich die Stadtväter für den Turnplatz, der an der gleichen Straße und nur wenige hundert Meter von der alten Stelle entfernt liegt. Am westlichen Ende dieses von alten Bäumen bestandenen Platzes wurde nun mit den Vorbereitungen für die Aufrichtung begonnen. Ein Meter tief in den Boden ist ein wichtiges Fundament eingelassen worden. Ein Ziegelkranz ist um den Betonkern gelegt worden, und bald werden die Steinplatten folgen. Der Sockel wird eine etwas

abgewandelte Form erhalten, fällt doch jetzt das Gitter fort.

Am 22. März 1797 wurde Wilhelm I. geboren; am 22. März 1939 soll, wenn alles planmäßig durchgeführt werden kann, das Denkmal wieder stehen, um nie mehr der Gewalt zu weichen.



Denkmal Wilhelms des Großen wird demnächst aufgerichtet. Nach fast sechzehn Jahren wird im März die

Wiederaufrichtung des Denkmals Wilhelms des Großen auf dem Turnplatz erfolgen. Mit den Arbeiten am Fundament (Bild links) ist bereits seit

einigen Tagen begonnen worden. Das Standbild und die Teile des Sockels (Bild rechts) befinden sich noch auf dem Magistratsgelände hinter der

Turnhalle, wo die Reste des gestürzten Denkmals in den letzten Jahren verwahrt worden waren.

Aus dem Memelgau

Kreis Memel

Holzverkauf in Försterei

Am Dienstag fand in Försterei die diesjährige Holzauktion aus der Nordplantage statt. Die Nachfrage nach Holz war sehr reger, so daß die Preise stark überboten wurden. Es galten folgende Preise: Birkenfloben 15—16,50 Lit. Anbruch 13 bis 15 Lit, Birkenknüppel 14—15 Lit. Anbruch 12—14 Lit, Kiefernfloden 13—15,50 Lit. Anbruch 12 Lit, Kiefernknüppel 11—13 Lit. Anbruch 10 Lit, Erlenfloden 12—14 Lit, Anbruch 12 Lit, Erlenknüppel 11 bis 12 Lit. Anbruch 9—11 Lit, Erlenfloben 9 Lit, Anbruch 6—9 Lit, Erlenknüppel 7 Lit, Anbruch 6 bis 8 Lit, Fichtenfloden 8 Lit, Eichenplättel, 2 Meter lang, 15 Lit je Raummeter, Reisa kostete 2,30—3,30 Lit je Raummeter. Die Auktion zog sich bis in die späten Abendstunden hin. Für sichere Käufer wurde der Kaufpreis bis zum 1. Juli gestundet.

Singabend in der Schule Laugallen. Dieser Tage fand der erste Singabend in der Schule Laugallen statt. Herr Lubittis eröffnete den Abend und hielt alle Volksgenossen willkommen. Der Leiter der Schule sprach über den Sinn und Zweck der Singstunden und bat die Volksgenossen, in unermüdlicher Treue zusammenzutreten. Zwischen den Liedern sagten Kinder Gedichte auf. Zum Schluss hielt Kamerad Frenkel eine Ansprache. Mit dem Deutschlandlied, „Die Fahne hoch“ und einem „Sieg Heil“ auf den Führer aller Deutschen und auf den memeldeutschen Führer wurde die Singstunde beendet.

Ausbau des Spielplatzes in der Schule Deegeln. In der letzten Sitzung des Schulvorstandes der Schule Deegeln wurde beschlossen, den Spielplatz der Schule, der jetzt eine Größe von etwa 1500 Quadratmeter hat, auf etwa 3000 Quadratmeter zu vergrößern. Da das Gelände sehr uneben ist, werden größere Erdverschiebungen notwendig sein. Etwa 1000 Kubikmeter Erde werden benötigt, um diese Unebenheiten auszugleichen.

Kreis Hendekrug

Hohe Eisberge auf der Kraterörter Land

Der in den letzten Tagen herrschende Sturm hat auch die Gegend der Kraterörter Land zerrissen und das Eis nach allen Himmelsrichtungen verschlagen. Große Eisberge liegen nur etwa zwanzig Meter von den Gehöften Mademacher, Zimmermann und Stimmitt-Angeln aufgetürmt. Ebenso liegen hohe Eisberge am Eindeichungs- damm Lutterage und auf den Weiden bei Kuwertshof. Da das Hochwasser bei dem Eisgang plötzlich fiel, konnte sich das Eis nicht weiter ausbreiten, so daß es an den Ufern kurz vor den Gehöften stehen blieb, andernfalls hätte der Eisgang großen Schaden anrichten können. Das Wasser in der Mooragend ist jedoch noch so hoch, daß der Verkehr nach den Ortshäusern, Minge, Anstammal und Wabellen nur durch Röhre aufrechterhalten werden kann. Infolgedessen ist besonders die Postbestellung nach diesen Orten erschwert.

Die Unterrichtssprache in der Schule Leitairren. Bei der Elternbefragung über die Unterrichtssprache in Schulbezirk Leitairren haben sich sämtliche Eltern der schulpflichtigen Kinder für den deutschen Unterricht entschieden.

Kreis Pogegen

Generalversammlung des Handwerkervereins Rattkischen

Dieser Tage fand im Gasthause Neumann-Rattkischen die Generalversammlung des Handwerkervereins Rattkischen statt, die gut besucht war. Eingeleitet wurde die Versammlung mit dem Freiheitsliede, worauf der Ehrenvorsitzende, Gerbermeister Dula-Rattkischen, die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. Nach dem Jahresbericht wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen und die fälligen Vereinsbeiträge kassiert. Darauf gab der Kassierer des Vereins, Tischlermeister Streckes, den Kassierenbericht. Die Kasse war geprüft und für richtig befunden worden, es konnte ein kleiner

Vertrag in das laufende Geschäftsjahr übernommen werden. Nach dem Bericht der Kassierin wurde dem Kassierer die Entlastung und der Dank für seine Arbeit ausgesprochen. Bei der nun folgenden Neuwahl des Vorstandes wurde zum ersten Vorsitzenden Schlossermeister Udermark-Rattkischen gewählt. Der weitere Vorstand setzte sich nach der Ernennung wie folgt zusammen: Zweiter Vorsitzender Schneidermeister Leo Jurtat-Krupeln, Schriftführer Kolliski-Rattkischen, Kassierer Streckes-Timfeln, Beisitzer: Duhle und Gerber-Eitrawischen, Fahnen-träger: Emil Dannilis-Rattkischen, Fahnen-junker: Kattichus-Rattkischen und Gerull-Krupeln. Unter „Verschiedenes“ setzte die Versammlung den Beitrag für den Memeldeutschen Kulturverband fest und beschloß, fortan sämtliche Versammlungen am Sonnabend abzuhalten. Zum Schluss des offiziellen Teiles wurde Schmidemeister Anspischer-Eitrawischen für langjährige, treue Mitarbeit und Mitarbeit im Verein zum Ehrenmitglied ernannt; anlässlich seines 70. Geburtstages wurde ihm von den Vorsitzenden ein Ehrengeißel überreicht. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ und dem Heimatlied „Kiefernwälder rauschen“ schloß die Sitzung. Anschließend fanden die Kameraden noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Volksmissionswoche in Wischwil

Von Dienstag, dem 21. Februar bis Sonntag, dem 26. Februar, findet in der evangelischen Kirche in Wischwil eine Volksmissionswoche unter dem Leitgedanken „Die Bedeutung des Evangeliums für den Aufbau der Volksgemeinschaft“ statt. Pfarrer Schmidt-Ruden spricht über folgende Themen:

Im Reich wurde die Berufsausbildung der Fischer geregelt

Der Reichsbauernführer hat am 30. Januar 1939 die Grundregel des Reichsnährstandes für die Ausbildung in der Fischerei erlassen. Obwohl diese Grundregel, die die Berufsausbildung des Fischers festlegt, für uns vorläufig noch keine bindende Bedeutung haben kann, wird sie doch den großen Kreis der Volksgenossen interessieren, die in unserer Heimat der Fischerei nachgehen.

Die neue Grundregel ordnet für das gesamte Reichsnährstand unterstehende Gebiet der Fischerei folgendes an:

1. eine dreijährige Lehrzeit, die durch die Fischereibewusstseinsprüfung abgeschlossen wird;
 2. eine mindestens sechsjährige Gehilfenfortbildungszeit, welche durch die Fischereimeisterprüfung bzw. Fischereimeisterprüfung abgeschlossen werden kann.
- See- und Küstfischer, sowie Fischzüchter, die vor dem 1. April 1910 geboren sind, können die Fischereimeister- bzw. Fischereimeisterprüfung auch ohne den Nachweis der bestandenen Gehilfenprüfung ablegen, wenn sie vor dem Prüfungstermin mindestens zehn Jahre im Beruf tätig waren und einen Fortbildungslehrgang mit Erfolg besucht haben.

Dienstag: „Das Evangelium ist die Grundlage eines gesunden Volkslebens“; Mittwoch: „Das Evangelium gibt rechten Gemeinschaftsinn“; Donnerstag: „Das Evangelium und die Jugend“; Als zweiter Redner folgt Pfarrer Ebernus-Memel. Seine Themen lauten: Freitag: „Das Evangelium als Quelle gesunden Familienlebens“; Sonnabend: „Das Evangelium ist niemals veraltet, sondern immer zeitgemäß“ und Sonntag: „Das Evangelium im Kampf gegen Aberglauben und Zauberei“. Die Vorträge beginnen jeden Abend um 6 Uhr, während um 5 Uhr im Pfarrhause eine Bibelstunde gehalten wird.

Brieftasche und Wertbrief verloren. Am 10. Februar ist dem Angestellten Franz Schöler aus Pogegen auf dem Postamt in Udermemel eine schwarze Brieftasche abhandlungsbekommen. Die Tasche enthielt den Inlandspost und einen Führerschein Klasse I und III sowie einen Ausweis vom Memeldeutschen Kulturverband, ausgestellt auf den Namen Franz Schöler. Ferner ist am 14. Februar im Ort Pogegen ein unfrankierter Brief verlorengegangen, welcher wertvolle Papiere enthielt und an die Gerichtsvollzieher-Verwaltungsstelle Memel adressiert war. Die Finder der genannten Sachen werden von der Polizei aufgefordert, dieses Sachem dem 3. Landespolizeikommissariat in Pogegen zu melden.

Sternabend in der Volksschule in Baltupönen. In einem der letzten Abende fand in der Volksschule in Baltupönen ein Sternabend statt. Nach Begrüßungsworten durch Lehrer Matzschulis und einem „Sieg Heil“ sowie dem gemeinsam gesungenen Freiheitslied folgten Gedichte, Sprechstücke und Vieder der Schüler. Es wurden dann noch kleine Theaterstücke und ein Ballreigen sowie Bodenturnen der Knaben gezeigt. Nach Schluß des offiziellen

See- und Küstfischer sowie Fischzüchter, die vor dem 1. April 1900 geboren sind, erhalten auf Antrag den Meisterbrief ohne Ablegung der Fischer- bzw. Fischereimeisterprüfung des Reichsnährstandes, wenn die Landesbauernschaft die Voraussetzungen, die an die Person eines Meisters und an seine Betriebsführung gestellt werden müssen, als erfüllt ansieht. Der Antrag muß bis zum 1. April 1940 gestellt werden.

See- und Küstfischer, deren Tätigkeit oder Ausbildung vor dem 1. April 1935 begonnen hat und die seitdem ununterbrochen in der See- und Küstfischerei tätig sind, erhalten auf Antrag den Fischereigehilfenbrief. See- und Küstfischer, die eine mindestens zehnjährige Tätigkeit in der See- und Küstfischerei nachweisen, erhalten auf Antrag den Fischereimeisterbrief, wenn die Landesbauernschaft die Voraussetzungen, die an die Person eines Meisters und an seine Betriebsführung gestellt werden müssen, als erfüllt ansieht. Die von den früheren Landwirtschaftskammern sowie von den Landesbauernschaften vor Inkrafttreten dieser Grundregel erteilten Fischereigehilfen- und Fischereimeisterbriefe behalten ihre Gültigkeit.

ziellen Teiles blieb alt und jung bei Kreisfesten Tanz unter den Klängen der „Zieba“ noch ein Stunden beisammen. — In der letzten Zeit ist in Baltupönen eine Landwirtschaftliche Fortbildungsschule errichtet worden. Der Unterricht, der zweimal in der Woche statt.

Die Unterrichtssprache in der Schule Admonien. Auch im Schulbezirk Admonien ist eine Befragung der Eltern über den Schulunterricht, den sie für ihre Kinder wünschen, stattgefunden. Sämtliche Eltern der schulpflichtigen Kinder erklärten, daß sie für ihre Kinder den Unterriicht der deutschen Sprache wünschen.

Lehrkursus der Landwirtschaftlichen Frauengruppe Baltupönen. Am Mittwoch veranfaßte die Landwirtschaftliche Frauengruppe Baltupönen bei Witbermann einen Lehrkursus im Schneiden und Konfizieren von Fleischwaren, an dem zehn Hausfrauen teilnahmen. Fleischermeister Form-Hendekrug, als Fachmann von der Memeldeutschen Landwirtschaftskammer, verstand es auf anschaulicher und praktischer Weise, die Hausfrauen in die Geheimnisse der Konfizierung einzuführen. Ein gemeinsames Wurstenfest beschloß die Lehrveranstaltung.

Kirchenspiegel

Johanniskirche. 9,30 Uhr Konf.-Mat. Ribbat, 11,15 Uhr Kinder Gottesdienst, 5 Uhr Vikar Montag: 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konf. rium, Gen.-Zuv. Obereigner. Dienstag: 8 Frauenhilfe, Vikar Janz. Mittwoch: 8 Passionsandacht in der Johanniskirche, Konf. Mat. Ribbat. Donnerstag: 4 Uhr Frauenkonf. Mat. Ribbat.

Englische Kirche. 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst, Vikar Janz, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, woch: 8 Uhr Passionsandacht, Vikar Janz. **Evangelisch-Reformierte Kirche.** 9,30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag: 5 Uhr Passionsandacht. Freitag: 5 Uhr Gottesdienst.

Jakobuskirche. 9,30 Uhr deutscher, 11,30 Uhr deutscher Gottesdienst, Pfr. Altrott. 2 Uhr Gottesdienst, Epikhth. Montag: 2 Uhr Gottesdienst, Schmelz; Dienstag, 5 Uhr, 11,15 Uhr deutsche Bibelstunde, Epikhth. Mittwoch: 5 Uhr deutsche, 6 Uhr litauische Passionsandacht. Donnerstag: 20 Uhr Junamädchenbund, melsville, in der Schule, Pfr. Altrott.

Katholische Kirche. Sonntag, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8,30 Uhr Militärgottesdienst, 9,30 Uhr deutsch und Hochamt, 11,15 Uhr Hochamt, Predigt. 4 Uhr Gemeindegottesdienst im Sch. hause. Dienstag, den 21. Februar, 7,30 Uhr Jungfrauenverein (Generalversammlung).

Ev.-kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, 6 Uhr Jugendbund, Weibrauch, 7,30 Uhr Bibelstunde. Sonnabend: 6 Uhr Sch. **Christl. Gem. Rippenstr. 5** Uhr Verkündigung, 7,30 Uhr Jugendbund, Schmelz, Vereinsabend und 7,30 Uhr Evangelisation, Pred. Webr.

Deutsches Kapellchor (Kapellengemeinde) Kurajuna. 9,30 Uhr: „Die Gemeinde des Christus“ 4 Uhr: „Christus, der ewige König“, Pfr. Meißner. Berlin; 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Jugendstunde. Mittwoch: 8 Uhr und Gebetsstunde, Pred. Dreßler.

Die Heilsarmee, Fischerstraße 1: Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst, 2 Uhr: Kinderverf., 3,30 Uhr Heilsversammlung.

Evangelische Kirche Hendekrug. Sonntag: 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1,30 Uhr Kindergottesdienst. **Baptistengemeinde Hendekrug.** Sonntag: 8 Uhr, 10 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Pred. 1,30 Uhr Gottesdienst. Willkieten: 10 Uhr Gottesdienst. Krauseiden: 9,30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl. Hendekrug: Mittwoch, 7,30 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Marktbericht

| a. Coadjuthen, 16. Februar 1939 | | |
|---------------------------------|----------------|------------------|
| Butter | Pfd. 1,50—1,60 | Eiweiß |
| Eier | Stück 0,09 | Rindfleisch Pfd. |
| Roggen | Str. 9,00 | Falg |
| weißer Hühner | Pfd. 0,70 | Kalbsteif Pfd. |
| Tauben | Stück 0,50 | Braun |
| Antweln (Zopf) | 1,00 | 1 Fuder Holz |
| Kartoffeln | 100 0,50 | 1 Fuder Loh |
| Schwefel Pfd. | 0,10—0,90 | |

Verkauf von Chaufeebäumen

Auf der Kreischauffee Althof-Laugallen von Stat. 6,3—17,0 sollen ca. 80 Birkenbäume öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf

Freitag, den 24. Februar d. 35.

vorm. 8 1/2 Uhr

beginnend bei Stat. 17,0 (Laugallen) anderwärts.

Die Bäume werden an Ort und Stelle einzeln ausgeboten. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Gändler werden zum Termin nicht zugelassen.

Memel, den 16. Februar 1939.

Kreisbauamt

Ein Klein-Anzeige

im viel und weitgelesenen

Memeler Dampfboot

bringt

großen Erfolg

Lichtspielhaus Heydekrug

Schmalenngken Sonnabend, d. 18. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale **Lüwigkeit**

Wissawill Sonntag, den 19. d. Mts., 2 1/2 Uhr nachmittags, im Saale **Baumst.**

Wiskuchen Sonntag, den 19. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale **Asbach**

Der große Toblerfolg

Oberwachmeister Schweinke

mit **Gustav Fröhlich, Marianne Hoppe, Sybille Schmitz, Emmy Sonnemann.**

Schlagworte der Presse: Ein Reiser von Format, er hält nie Zuschauer in Spannung, gr. stürmischer Beifall

Belpogramm

Großgarage Tiedemann

Roman von A. E. Weltrauch

Alte Fortsetzung Nachdruck verboten

Es wird nicht lange dauern, bis er alles weiß, alles Auserliche. Wenn er sich nur nicht dazu hinreißen läßt, den geringsten Verdacht merken zu lassen. Aber schließlich kann man nicht in das Innere eines Menschen hineinschauen. Verheimlicht man ihm nur ein kokettes Spiel, ein stüchtiges Abenteuer? Wie tief liegt die Leidenschaft, wodurch ist sie entstanden? Er betrachtet das jugendliche Gesicht gegenüber mit einer höhnischen, schmerzlichen Bitterkeit: so also steht ein Mann aus, den man mir vorzieht! Um den man mich kaltblütig und bedenkenlos verriet!

Was ist an ihm? Nicht viel. Was war eigentlich an mir, als die Frauen mich vergötterten? Auch nicht viel. Wenn ich jetzt daran zurückdenke: Man hat für nichts Sinn und Interesse gehabt, als für den Reiz der Schnelligkeit. Natur hat man nicht gesehen, die Welt war eingeteilt in Kurven und Graden, in Beton und Marmor, in Steigungen und Gefälle. Bücher hat man nicht gelesen, Sprachen hat man in aller Herren Länder ausgeknappt wie ein Zahlkeller Frauen — nun ja — die eine hat man haben wollen und die andere vermahmt. Aber man hat sich nie Gedanken darüber gemacht, ob sie dadurch glücklich oder unglücklich werden.

Der Sturz, der einen zum Krüppel machte, hat einen eigentlich erst zum Menschen gemacht. Man hat in den Monaten im Krankenhaus unendlich viel Zeit gehabt, um nachzudenken. Man hat viel lämpfen müssen, um nicht in Verbitterung zu verfallen. Man hat sich wieder im Leben zurechtfinden müssen. Und es war ein gänzlich verändertes Leben, man war ein gealterter Mann — ja! Aber auch ein erwachsener Mann.

Der da drüben ist immer noch ein Junge, der stolz darauf ist, auf einen Baum klettern zu können und Wepfel zu stehlen. Nichts von Ueberlegung, nichts von Verantwortung, wahrscheinlich nicht einmal ein Hauch von wahrer Leidenschaft.

Und von so etwas muß man sich das Leben verdienen lassen? Ein so mühsam aufgearbeitetes, seit gegründetes und sorgsam behütetes Gehilf. Sollte man nicht aufspringen und diesen Burischen da rütteln, daß ihm Hören und Sehen vergeht?

Nein! Man soll sich beherrschen. Man soll seine Empfindungen im Zaum halten, wenn man die Wahrheit erfahren will. Und man wird sie erfahren, weil man sie erfahren will.

XIV.

Ulrich Hagrainer steht vor Beate von Dahlen, nicht unerwartet und doch so plötzlich, daß er erschrickt. Jeder hat seinen Wagen in die Box gebracht, und nun stehen sie in der Mitte des Hofes einander auf zwei Schritt Entfernung gegenüber. Hagrainer grüßt und verhält den Schritt. An ihr vorbeizulaufen, wäre mehr als unhöflich. Er spricht sie nicht an; wenn sie Gefe hat, kann sie mit stüchtigem Gruß an ihm vorbeigehen. Aber sie bleibt stehen und streckt ihm die Hand hin.

„Guten Abend, Ulrich Hagrainer“, sagt sie mit einem sichtlich erregten Lächeln. „Man hat Sie lange nicht gesehen! Sie bringen Ihr Kind hier immer zu ganz unregelmäßigen Zeiten schlafen!“

„Weiber! Ja! Regelmäßigkeit liegt nicht in meinem Beruf!“

„So... es ist ihr also aufgefallen, daß sie ihn lange nicht gesehen hat. Wenn sie ihn vermisst hat, dann kann das nur einen einzigen Grund haben, wahrscheinlich hat sie auf die Gelegenheit gewartet, um wieder eine Bitte anzusprechen. Er ist darauf gefaßt und wappnet sich mit mitleidloser Strenge. Aber sie fängt nicht davon an.“

„Sind Sie eigentlich zufrieden mit Ihrem Wagen?“ fragt sie leichtsin und läßt den Vorhüllflügel um die schmalen Finger tanzen. „Er soll so wenig

Reparaturen erfordern, sagt man. Aber ich möchte niemals eine Limousine haben. Freilich, bei Ihnen ist das etwas anderes. Sie brauchen ihn hauptsächlich in der Stadt und bei jedem Wind und Wetter.“

„Ja, um Ausflüge zu machen, bleibt mir wenig Zeit, höchstens mal Sonntags.“

Er könnte ja nun sehr froh sein, daß sie ihren Mann nicht erwägt, aber selbstamerweise ärgert er sich darüber, weil er keine Gelegenheit hat, ihr die Meinung zu sagen. „Nun... und wie geht es dem Patienten?“ fragt er mit einer geradezu teuflischen Liebenswürdigkeit.

„Dante“, sagt sie ausweichend, und ihre Blicke schweifen mit einem so hochmütigen und verschlossenen Ausdruck über ihn hinweg, als hätte er sich eine Zudringlichkeit erlaubt. Und plötzlich dreht sie mit einem Ausdruck den Kopf und sieht ihm voll in die Augen.

„Ich habe Sie nicht mehr zu uns gebeten, weil ich weiß, daß Sie doch nicht gekommen wären!“ sagt sie ohne Groll, mit einem tapferen und mühsamen Entschluß zur Offenheit.

„Da können Sie recht haben“, antwortet er kühl, zögernd, aber dem festen Blick der klaren grauen Augen gegenüber ist Hohn nicht mehr angebracht.

„Sehen Sie“, ein trübes Lächeln bewegt die Lippen, ich bin geschwiepen, „ich kenne Sie doch... sehr lange und sehr gut... ich weiß, wie Sie sind.“

„Und wie bin ich?“ Er ist entschlossen, den leisen Vorwurf mit Strenge zurückzuweisen.

„Sehr klug vor allen Dingen. Sie sind mir immer so erschienen. Von einer beinahe heilseligen Klugheit... Sherlock-Holmes-artig.“

„Ja, wenn die kleine Ati leugnen wollte, daß sie auf dem Kirchbaum gesessen hatte, und daß ganze weiße Kleid voller Kirchflecken war!“ Er muß ein wenig lachen bei dieser Erinnerung.

„Zum Beispiel“, sie nickt. „Ich war sehr dumm damals, das weiß ich. Ein bißchen klüger bin ich heute doch.“ Eine Rote überfliegt das trotzig hochgeworfene Gesicht: „Ich leugne nicht mehr. Zum

mindesten, wenn ich weiß, daß es keinen Sinn sehr klug also. Und außerdem, gut sind Sie aber nur bis zu einem gewissen Grade. Wo in Schwäche oder Weichheit übergehen könnte, sie bei Ihnen auf.“

Er nickt bekräftigend: „Das muß sie auch, will jetzt nicht einmal von mir reden. Ein Antrag, willigt bis zur Weichheit und Schwäche, ist ein Ding. Er könnte nicht einmal einem kleinen in den Hals sehen, weil es sich brüllend das wehrt. Aber bei jedem Privatmenschen: Güte zur Schwäche wird ist keine Güte mehr. Sie zur Laichheit zur Feigheit, zur Fahrlässigkeit, ter Umständen zum Verbrechen. Sie können ruhig anändern und ein bißchen darüber nachdenken. Sie schluckt schwer, und die hellen Augen dunkeln sich. Es zuckt ein paar mal um ihre Lippen, er antwortet: „Ich weiß es. Ich weiß auch, zum Sie mir das sagen. Aber lieber Himmel! soll ich denn tun?“ Das bricht unvermittelt aus heraus, wie ein trockenes Aufschluchsen.

Er steht fest auf an ihr vorüber, es ist peinlich, in das verstärkte Gesicht zu blicken: Wege wäre es, wenn Sie Herrn von Dahlen wegschleppen könnten, sich einer strengen Kur zu unterziehen“, sagt er mit gedämpfter Stimme und Bestumm. „In einer gut geleiteten Anstalt, sind noch sehr jung — und Sie sind keine. Sie haben keine Gewalt über ihn. Selbst um ein Arzt ihn behandelt, selbst wenn Sie Pflegerin ins Haus nehmen — es ist nicht das. Er gehört unter eine unablässige und unerbittliche Aufsicht. Sagen Sie bitte, was hat Ihr Vater einen Beruf?“

„Beruf?“ Ein hilfloses Lächeln liegt auf seinen Lippen. „Das weiß ich selber nicht. Er eigentlich keinen Beruf. Oder viele. Er tut das und morgen das. Er hat eigentlich kein Geld gehabt. Früher sogar sehr viel. Er war in seiner Jugend entsetzlich verwöhnt.“

(Fortsetzung folgt)

... Gartenbauauskunft vorgefchlagen und vom Vorstand für drei Jahre beftätigt. Dr. Vankisch als Vorftand, Gronenberg-Memel als Vertreter der Gärtnereibesitzer der Stadt Memel, Festerling-Kuden, als Vertreter der ländlichen Gärtnereibesitzer, Gnas-Hendelberg als Vertreter der Angestellten, Koppelin-Memel als beauftragter Gartenbaufachmann der Landwirtschaftskammer. Die Landwirtschaftskammer feste sich auf Vorschlag dafür ein, daß die hiesigen Gärtnereiprüfungen auch in Deutschland anerkannt würden. Diese Beftätigung wurde auch durch den Reichsbauernführer ausgesprochen. Die Kammer beftätigte weiter die Verträge des Gartenbauausfchusses, 1. den Leitern der anerkannten Lehrbetriebe Gronenberg, Schipperit, Festerling und Koppelin den Meisterbrief ohne besondere Prüfung auszustellen, 2. den Gärtnereien Schipperit, Festerling und Lamprecht zeitlich die Einstellung eines zweiten Lehrlings zu gestatten. Der Unterricht für die beiden vierzehntägigen Vorbereitungslehre zur Gärtnereiprüfung wurde Stadtgärtner Koppelin, Lehrer Schwill, Diplomkommunalbeamten Grubius und Diplomlandwirt Gmieleski übertragen. Der mit den Arbeiten des Wandergärtners betraute Leiter der Stadtgärtnerei Memel unterrichtete während der Wintermonate in der Gärtnerklasse in Memel, hielt mehrere Vorträge in Landwirtschaftlichen Vereinen und leitete außerdem einen von der Landwirtschaftskammer veranstalteten Kursus im Baumfchnitt für gepflanzte Gärtnergehilfen in der hiesigen Stadtgärtnerei.

Düngungs- und Anbauversuche

Düngungs(mangel)versuche. Wie in den Vorjahren wurden durch die Landwirtschaftlichen Vereine kostenfreie Düngungsversuche ausgegeben. Es gelangten 91 dieser Versuche zur Verteilung. Ueber 21 dieser Versuche gingen Berichte ein. Bei einem Teil der Versuchsansteller wurde die praktische Auswertung des Versuchsergebnisses an Ort und Stelle gelegentlich der Besichtigungsfahrten durch Beamte der Ackerbauabteilung vermittelt.

Dauer-mangelversuche. Die Dauer-mangelversuche sollen über den Grund der Verarmung des Bodens Aufschluß geben und gleichzeitig die Rentabilität der Düngeranwendung für die Einzelsäbtre fortlaufend und summiert ermitteln. Im Berichtsjahre sind solche Versuche nur auf Grünland angelegt bzw. fortgeführt worden. Es liefen vier Versuche, von denen drei ausgewertet wurden. Die Resultate der Versuche, aus denen der außerordentliche Wert einer Grunddüngung mit Kali und Phosphorsäure hervorgeht, wurden wieder beftätigt.

Sortenversuche, Winterroggen: Von vier angelegten Versuchen konnten infolge Auswinterungsschäden nur zwei geerntet werden. Die Feststellen bei den beiden noch übrig gebliebenen Versuchen waren so stark, daß eine Auswertung nicht in Frage kam. Die größte Winterfestigkeit hatte im Berichtsjahre Jägers Champagner-Roggen gezeigt. An der guten Bewertung der „Festener“ als Universalforie für unsere Anbauverhältnisse hat das Versuchsergebnis des Berichtsjahres nichts geändert. Für niedere Böden und in geringerer Düngrkraft ist nach wie vor Jägers Champagner-Roggen zu empfehlen.

Winterweizen: Bis auf die Sorten Nordost Kreuzung, Cotroma Stirwiesel und Dotnuwaer (begrünter) waren die anderen Sorten völlig oder fast völlig ausgewintert. Auch die vorgenannten Sorten zeigten einen mäßigen Bestand, als daß eine Auswertung gelohnt hätte.

Hafser: Von sieben angelegten Dauerforter-versuchen konnten vier geerntet und drei ausgewertet werden. Die besten Erträge an Korn und Stroh brachten: 1. von Kochows Klämingstreue, 2. v. L.'s Kläminggold, 3. Svalöfs Adler, 4. S.'s Siegeshaber, 5. Lembkes Waldur. In Kornmenge und Kornqualität bewiesen die beiden Svalöfs'schen Buchtungen die beste Marktqualität. Lembkes Waldur ist weiter als gute, ertragreiche und zuverlässige Wirtschaftsorte zu empfehlen. Sehr gut scheinen die Neuzüchtungen v. Kochows, Kläminggold und Klämingstreue zu sein. Der Vorzug ist unter ihnen Kläminggold zu geben, der im Durchschnitt der letzten drei Jahre den höchsten Ertrag liefert hat. Ein erster Versuch wurde auf Mineralboden mit dem sehr frühreifen Rothensburger Schwarzhafer gemacht, der hier im Ertrag weiter hinter den anderen Sorten zurückblieb. Seine Eignung für die hiesigen Moorländerien wird durch weitere Versuche zu prüfen sein.

Große Gerste: Von fünf angelegten Gerstensortenversuchen wurden vier geerntet und ausgewertet. Die Dürre im Sommer des Berichtsjahres hat sich bei den großen Gersten sehr stark ausgewirkt. Wie in den Vorjahren stand auch 1937 im Mittel der Versuche „Nordost Hanna“ im Ertrag an der Spitze. Sie hat sich auf den besseren Böden als eine zuverlässige Sorte erwiesen, die sich neben gutem Ertrag an Korn und Stroh auch durch große Standfestigkeit auszeichnet. Von den Ackermann'schen Züchtungen „Maria“ und „Bavaria“ ist Bavaria durchschnittlich für unsere Böden besser geeignet. Maria stellt an Boden und Düngung höhere Ansprüche, bringt allerdings auf den feiten Böden dann auch hervorragende Erträge. Die im Berichtsjahre zum dritten Male gepflanzte Dotnuwaer Goldgerste, die in den Vorjahren recht befriedigende Erträge lieferte, fiel dieses Mal erheblich ab.

Kleine Gerste: Während im Vorjahre die „Nordost“ kleine Gerste am besten abschnitt, hält im Berichtsjahr die „Hohenfinow“ die Spitze. Ihr folgt „Heines Bierzeilige“. Die Dotnuwaer kleine Gerste fällt dagegen stark ab. Nach den bisher erzielten mehrjährigen Versuchsergebnissen ist Heines (vierzeilige) die stärkste Anbauverteilung zuzusprechen. Auf geringeren Böden, in schlechteren Lagen und auch bei späterer Aussaat möchte der Anbau kleiner Gersten bei uns erheblich verstärkt werden. Besondere Beachtung muß die frühzeitige das Feld räumende kleine Gerste auf Vorfruchtfrüchten (evtl. auch auf Vollerbrache) zu Winterung erfahren.

Reifen: Wrukenorten fanden im Berichtsjahre zum ersten Male wieder im Vergleich. Die starken Unterschiede in Ertrag und Wachstumsqualität — einige Sorten waren besonders leinig — lassen noch keine klaren Schlüsse auf die Eignung einzelner Sorten für unsere Anbauverhältnisse zu. Am besten schnitt die Griewener weisse Reife ab.

Rüben: Von drei angelegten Versuchen wurden zwei ausgewertet. Wie im Vorjahr ergab „Kirch'sches Kolof“ den höchsten Ertrag an Masse. Dann folgten Griewener, Peragis, Eckendorfer. Wie weit die geringeren Massenerträge von Dvana und Kirches Ideal durch größeren Trockenstoffgehalt wieder ausgeglichen werden, läßt sich leider mit Bestimmtheit nicht angeben, da die im Berichtsjahr ausgeführten

Griewener) auch eine Gedaltrise (Dvana oder Kirches Ideal) anzubauen. Die Dvana verträgt das Verpflanzen schlecht, ist daher auf dem endgültigen Standort aus Kernen zu ziehen. In allen Versuchen des Berichtsjahres trat die Braumfleckenkrankheit als Folge der Dürre auf, am stärksten auf der Peragis.

Maïs: Von zwei Versuchen konnte einer geerntet werden, der eine sehr gute Entwicklung zeigte und sehr hohe Erträge brachte. Im Vergleich standen: 1. Mahndorfer, 2. Chiemgauer und 3. Gelber badischer Landmaïs. In derselben Reihenfolge schnitten die Sorten auch im Körnerertrag ab. Bei der Ernte am 20. September war der Chiemgauer totreiß, der Mahndorfer vollreiß, während der badische Landmaïs nur teilweise reif war. Den geringsten Strohertrag brachte der Chiemgauer, den höchsten der badische Landmaïs. Zur Körnergewinnung ist der Chiemgauer seiner Frühreife wegen der geeignete. Zur Grünfütterung und zum Einsäuern dürfte in erster Linie der an Grünmasse reiche badische Landmaïs zu empfehlen sein. Die bisherigen Anbauversuche mit Maïs beweisen zur Genüge, daß der Maïs-anbau in größerem Umfang sowohl zur Körner- als auch zur Grünmassegewinnung auch bei uns lohnend ist.

Lein: Es wurden zwei Versuche mit Lein angelegt. Beide Versuche zeigten im Strohertrag wenig Übereinstimmung. Bevor eine Auswertung und Vorschlag über Sortenwahl für die Praxis erfolgt, müssen die Sortenvergleiche noch einige Jahre weitergeführt werden.

Ansaatversuche auf Wiesen und Weiden:

An jeden Landwirtschaftlichen Verein wurden wie in den Vorjahren je nach Mitgliederzahl drei bis fünf Versuche ausgegeben. Insgesamt kamen 54 Saatmischungen für je 1/2 Morgen zur Verteilung. Abgegeben von einigen in der Anlage oder Ansaat misstratenen Versuchen hatten sich die meisten Parzellen, wie die Kontrolle ergab, schon im Berichtsjahr gut entwickelt. Außer den bisher genannten im Berichtsjahr angelegten bzw. ausgewerteten Versuchen wurden im Herbst 1937 vier Roggen- und drei Weizenforterversuche angelegt.

Allgemeine Wirtschaftsberatung:

Durch Beratung der Kammer wurden 1937 in 50 Fällen für insgesamt 40 Hektar Wiesen- und Weidenmischungen zur Neuanfaat zusammengeleitet und unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer verworben. Die Beratung der Fachbeamten der Landwirtschaftskammer wurde auch noch vielfach in allgemeinen Wirtschaftsfragen (Aufstellung und Wenderung von Fruchtfolgen, Schädlingsbekämpfung, Aufzucht von Vieh, Bau von Wirtschaftsgebäuden, Fütterungsfragen usw.) in Anspruch genommen.

Fortwirtschaft: Im Berichtsjahr sind zur Aufforftung von Flächen, die sich zur landwirtschaftlichen Nutzung nicht eignen, in 16 Fällen Beihilfen gewährt worden.

Landwirtschaftliches Vereinswesen:

Die Landwirtschaftskammer hat sich wie bisher um die Förderung des landwirtschaftlichen Vereinswesens durch Entsendung von Referenten bemüht. Große Aufmerksamkeit wurde durch die Landwirtschaftlichen Vereine auch der Weiterentwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und anderer gemeinnütziger Selbsthilfemaßnahmen geschenkt.

So wurde zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge und -krankheiten durch Beihilfe der Landwirtschaftskammer die Anschaffung von Obstbaumpflanzern in unseren Landwirtschaftlichen Vereinen ermöglicht. Im Berichtsjahre schafften sich auf diese Weise die Landwirtschaftlichen Vereine Grabiten, Pakischen und Michelskulen Obstbaumpflanzern an. Laut Vorstandsbeschluß sollen für das Jahr 1938 größere Summen und je 50 Prozent als Beihilfen und Darlehen für die Anschaffung zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt wurden in den Landwirtschaftlichen Vereinen 95 Vorträge (25 mehr als im Vorjahre) gehalten und zwar: Aus dem Gebiet der Tierzucht, Fütterung, Haltung und Pflege der Haustiere 28, aus dem Gebiet des Ackerbaues und Versuchswesens 28, aus dem Gebiet des Gartenbaues 12, aus dem Gebiet der Fortwirtschaft 5, aus dem Gebiet der Hauswirtschaft 6, aus dem Gebiet des Rechtswesens 1, aus dem Gebiet der landwirtschaftlichen Tagesfragen 6, aus dem Gebiet der Tierheilkunde 10, aus dem Gebiet der Bienenzucht 1.

Wenn das Interesse der Bauernschaft für ihre Vereine auch im Berichtsjahre noch viel zu wünschen übrig ließ, dann ist die Ursache hierfür vor allem in der starken Behinderung zu suchen, die unser Gemeinwohlleben im allgemeinen und die Arbeit der Landwirtschaftskammer im besonderen auch weiterhin durch den bestehenden Kriegszustand erfährt.

Marktpreis-Tabelle

| Märkte | Roggen | | Weizen | | Gerste | | Hafser | | Kartoffeln | | Butter | | Eier | | Schmalz | Schweinefleisch |
|--------------------|-------------|---------------|--------------|-------------|--------|------|-------------|---------|------------|-------------|--------|-------------|------|---|---------|-----------------|
| | Str. | Str. | Str. | Str. | Str. | Str. | Wd. | Wd. | Stk. | Stk. | Stk. | Stk. | | | | |
| Coadluthen (9 2) | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hendekrug (14 2) | 8,50 | — | 9,00 | 8,00 | — | — | 1,60 - 1,70 | 10 | 11 | 0,50 - 0,70 | — | 0,60 - 0,70 | — | — | — | — |
| Memel (11 2) | — | — | — | — | — | — | 1,40 - 1,70 | 13 - 14 | — | 0,80 - 1,00 | — | 0,80 - 1,00 | — | — | — | — |
| Pogegen (11 2) | 9,00 - 9,50 | 12,00 - 12,50 | 9,00 - 10,00 | 8,50 - 9,00 | — | — | 1,40 - 1,70 | 9 | 12 | 0,20 - 0,80 | — | 0,70 - 1,20 | — | — | — | — |
| Prökuls (8 2) | 9,00 | 12,00 | 9,00 | 8,00 | — | — | 1,10 - 1,50 | 11 | 12 | 0,70 - 1,00 | — | 0,80 - 1,00 | — | — | — | — |
| Uebermemel 10 2 RM | — | — | — | — | — | — | 1,00 - 1,20 | 6 Stück | — | — | — | — | — | — | — | — |



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 7 Memel, den 18. Februar 1939 91. Jahrgang

Die Frühjahrsarbeit auf dem Felde

Das landwirtschaftliche Jahr geht in seiner Arbeit rastlos weiter. In früherer Zeit rollte es ruhiger ab. Es gab Pausen in der Winterruhe. Heute heißt es vorausdenken und vorausforan, und manche Arbeit muß im Winter gemacht werden, um die Zeiten der Arbeitsberae zu entlasten. Deshalb wird die Winterfaat im März aequenbenfalls gewalzt, auf schwerem Lehm auch geeqat und rechtzeitig mit leicht löslichem Stickstoffdünger gebüngt, nachdem Phosphorsäure und Kali schon im Vorrat aequenben sind und der Kalksand des Bodens auf 7 ps. für Lehm und 6,7 ps. für Sand sicherstellt ist. Die Kraee der Zeit der Anwendung der Phosphat- und Kalidünger verliert an Bedeutung, wenn man, ähnlich wie beim Kalk, für Vorrat im Boden sorat, so daß die Pflanzen in der Ackerkrume soviel Nahrung finden, um sich gut entwickeln zu können. Wenn man seinen Boden auf 7 ma. Phosphorsäure nach Neubauer und auf das Dreifache an Kali anreichert hat, kann man sich auf den Ersak der durch die Ernte entzogenen Nährstoffe beschränken, solange bis die Neubauerzahlen absinken, was in dreijährigen Zeiträumen planmäßig festgestellt wird. Man ist dann in der Lage, die arbeitschwächste Zeit zum Düngertreuen zu wählen, der Düngertreuer braucht nicht in die Bestellung eingekoben zu werden, und man kann billige Düngemittel benutzen, die Zeit haben, sich zu zersetzen und bodenlösliche Form anzunehmen. Nur der Stickstoff wird nach Bedarf aequenben: Kalkstickstoff aegen Unkraut im Herbst 6 Wochen nach der Saat oder im zeitigen Frühjahr, Ammonial im Februar, Salpeter spätestens Anfang März kurz vor Beginn des Wachstums, Futterroagen, der schon im April Ertrag liefern soll, tut das in erheblichen Mengen, wenn er 5 Doppelzentner Salpeterdünger je Hektar erhält. Die starke Stickstoffmenge würde bei reisendem Roggen zu Lager und Kost führen, im Futterroagen bildet sie das so nötige Eiweiß. Reiner Futterroagen liefert auf diese Weise ebensoviel Eiweiß wie Roggenzottelwidenaemisch, ist aber früher schnittreif.

Grünland, Zwischenfruchtbau und Pflege der Winterfaat lassen der Entwicklung der Pflanzen im Frühjahr freien Lauf, es bleibt aber noch genau zu tun: Die Sommerweizen, die Hülsenfrüchte und Hackfrüchte sind zu bestellen. Duna ist zu fahren, der von der Hackfrucht am besten verwertet wird. Grundsätzlich soll das Feld in rauher Furche überwintert haben, zu Hackfrucht am tiefsten gepflügt oder wenigstens tief gelodert. Milder Boden wird vor Winter mit der Egge einaeqebnet, damit er zur Arbeitsverteilung mit Stalldung einaeqeben werden kann, der dann nur noch eine mitteltiefe Furche erfordert. Schwerer Boden stellt hinsichtlich des Herbstpflügens diese Forderung drinaender als Sand, er ist auch empfindlicher aegen das Hackpflügen, das durch Frost z. T. aber nicht ganz, wieder in keinen nachteiligen Folgen behoben werden kann. Sandiges Kartoffelfeld verträgt auch noch die Frühjahrsfurche. Im allgemeinen hat die Frühjahrsbestellung nur die Saat und die Vorbereitung des Saates auf bereits im Herbst tief gepflügtem Boden zur Aufgabe. Vorzugsweise wird es sich um Zuführung von Luft und Wärme unter Erhaltung des kostbaren Wassers handeln. Die Mittel dazu sind auf Lehm anders als auf Sand. Luft und Wärme sind die Hauptforae auf Lehm. Wasser auf Sand. Die Frühjahrsbestellung gestaltet sich also nach Boden und Fruchtart so verschieden wie die Herbstbestellung. Im Frühjahr darf kostbare Zeit nicht mit unnötigen Arbeiten aus Gewohnheit und Handwerksgebrauch vertan werden. Jeder unnötige Gaentrich und Sufrtritt ist von Uebel für den Boden, die Pflanze, den Reinertrag. Geräte lassen sich koppeln. Der Walze, wo sie erforderlich sein sollte, ist die Egge angehängt, und ihre Stelle hinter der Drillmaschine als besonderes Gevann vertritt die Schleiffette. Sand, der immer wieder festzudrücken ist, unter Versorgung mit Lehmmergel und stark verrottetem Stalldung in

öfteren kleineren Gaben als wasserhaltende Ton- und Humuskolloide, ist bald saftfertig. Schleife oder Egge ebnen den Boden, der vor der Drillmaschine noch einen schweren Ringelwalzenstrich erhält. Er ist bald abgetrocknet, gestattet frühes Betreten, und die frühe Saatzeit schützt die Saat vor Wassermangel. Die Wurzel holt im Mai das Wasser schon aus größerer Tiefe. Unnötiges Rühren mit der Egge kostet nur Wasser, wenn nicht Queden auszuqegen sind, die im Herbst nach der Schälfurche sich wieder bildeten. Unter Umständen kann zu locker liegender Sand mit der Egge gedichtet werden, die schwere Ringelwalze wirkt aber besser, ihre Wirkung wird noch vom Untergrundpader übertroffen. Mit der Saat kann man den Salpeter geben. Auf mittleren und schweren Böden ist das Freibalten der Wasserfurchen zum Abfluß von Schmelzwasser im Spätwinter erste Sorge. Anfang März wird das Feld im Abtrocknen beobachtet, auch auf verstopfte Dränungen. Wo die Rämme grau und trocken, der Furchengrund noch feucht ist, legt die Schleife ein, den Boden zu hobeln, die trodene Schicht über die feuchte zu krümeln. Der Esleise, die mit Auswahl arbeitet und Flächen auscheidet, die noch zu feucht sind, wird die Egge angehängt, um durch Koppelung Arbeit zu sparen, wie beim Walzen. Die Egge lüftet den gewalzten oder geschleiften Boden wieder, sie legt die obere Schicht aus der dichten in die lose, lockere Krüemelage, die als Wasserfurchende über dem Boden liegt, sie lüftet und spart Wasser. Für die Walze ist auf richtig behandeln und gut durchgefrorenem Boden eigentlich keine Arbeit im Frühjahr, nur auf den Winterungsfrüchten kann sie nötig werden, um die saftgroßen Schollen auf dem Weizen, die ihm über Winter Schutz boten, zu zerkleinern, neuen Boden auf die sich bestockenden Pflanzen zu bringen, aufgefrorene Pflanzen wieder anzudrücken.

Geschleifter und mit der Egge quer wieder ausgezogenen Boden kann drillfertig sein. Je weniger an ihm gerührt wird, um so besser. Frühe Saat ist der Spätsaat meistens überlegen, vor allem auf Sandboden. Gelbe Blattspitzen nach Späfrösten schaden nicht. Sommerweizen und Sommerroagen werden zuerst bestellt. Sommerweizen sät man nur auf milden Lehmböden, die rechtzeitig abtrocknen, mit verstärkter Saat. Hülsenfrüchte folgen. Rüben sät man heute auch früher, nachdem die Züchtung die Schößergefahr mehr beseitigt hat; man drillt sie auch tiefer als früher und kann dadurch mit der Egge das Feld schon von Unkraut säubern, ebe die Reihen zu sehen sind. Kartoffeln haben Zeit bis Mitte Mai. Wo sie als Zweitfrucht nach Roggen-Zottelweide stehen, pflanzt man mittelpäte, vorgekeimte Sorten noch Anfang Juni. Stalldung ist vorher in Mieten am Feldrande angefahren.

Einige Eggenstriche vor der Saat zerstören viel Unkraut. Man benutzt dazu den Striegel, die Negege, die zunehmend Verbreitung findet. Hederich wird vernichtet, ebe man ihn sieht, wenn er als weißer Keimfaden mit gelbem Kopf noch im Boden liegt. Die nächsten Samen, die noch keimen, werden durch die Hacke zwischen den Reihen, durch Spritz- und Stäubemittel in den Reihen gefäht, so daß die Sommerung sauber ohne Unkraut steht und sich durch die Bodenvorratsnährstoffe gesund entwickelt, nachdem sie kurz nach der Saat den erforderlichen Stickstoff erhalten hat. Mangrüne Saaten sind überdüngt und neigen zu Kost und Lager. Das gilt auch für Hafser, der außer für Wasser auch für Stickstoff ein großes Bedürfnis hat, im Gegeniaz zu Gerste, die bei ihrem schwachen Wurzelnetz vorsichtiger zu behandeln ist und für Kali und Sonne besonders dankbar ist.

Sorgen wir für Licht durch Drillfaat (auch Lichtschattfaat mit zwei engen Reihen), für Luft auf schwerem Boden durch Pflug, Egge und Hacke, für Feuchtigkeit und ihre Bindung durch Lehmmergel und Stalldung als Ton- und Humuskolloide mit Eggenarbeit, die die Verdunstung hindert, für Wärme durch Lüftung mit Egge und notfalls Tiefhacke und für Nahrung durch die Düngung, dann mag es wachsen!

In der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets, die am 14. Februar in Memel stattfand und über die wir an anderer Stelle berichtet haben, wurde auch der 18. Jahresbericht der Kammer für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1937 vorgelegt. Der Jahresbericht enthält zunächst Angaben über Sitzungen und Tagungen der Ausschüsse, über Personalveränderungen und über die Kammerumlage für 1937. Dann geht der Bericht auf die Arbeiten der Landwirtschaftskammer ein. Er behandelt zunächst die

Landwirtschaftsschule:

Der Unterricht in der Landwirtschaftsschule begann am 3. November 1937 und endete am 26. März 1938. Die Schule hatte in den beiden Klassen Neborbezug aufzuweisen und zwar besuchten die Unterstufe 32, die Oberstufe 21 Schüler. Um möglichst vielen Landwirtschaftslehrlingen den Besuch der Schule zu ermöglichen, wurde kein Schulgeld erhoben. Besonders bedürftigen Schülern wurden von den einzelnen Kreisen kleine Beihilfen gewährt. 18 Schüler befanden sich in Heidekrug in Pension, während die übrigen die Bahn oder das Fahrrad zum Schulbesuch benutzten. Aus der Unterstufe verließen 2 Schüler vor Weihnachten und 1 Schüler 6 Wochen vor dem Abschlussklausurtermin krankheitsbedingt die Schule. In der Oberstufe erhielten alle Schüler das Entlassungszeugnis. Von der Unterstufe konnten bis auf einen alle (28) Schüler nach der Oberstufe veretzt werden.

Landwirtschaftliche Haushaltungsschule und Haushaltungskurse:

Der Lehrgang 1937/38 an der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule begann am 2. November 1937 und endete am 30. Mai 1938. Ohne Anrechnung der Ferienzeit dauerte der Kursus fast 23 Wochen. Bei erheblich mehr Anmeldungen konnten in diesem Lehrgang nur 32 Schülerinnen aufgenommen werden, die alle im Schulinternat wohnten. Das Schulgeld betrug für den ganzen Kursus 80 Lit. Für Pension waren monatlich 20 Lit zu zahlen. Obgleich durch Einzahlung eines Raumes in diesem Lehrgang 32 (im Vorjahre 30) Schülerinnen untergebracht werden konnten, mußten 13 weitere Bewerberinnen wieder zurückgewiesen werden. Für die Teilnehmerinnen des großen Winterlehrganges wurde für den Sommer 1937 ein vierwöchiger Einmachkursus eingelegt, der den Teilnehmerinnen in zwei vierzehntägigen Etappen weitestgehend Gelegenheit bot, sich mit allen Möglichkeiten der Frucht- und Gemüsekonserverierung vertraut zu machen. An diesem Einmachkursus nahmen 16 Schülerinnen teil. Außerdem führte die Leiterin der Haushaltungsschule noch Einmachkurse für Landwirtsfrauen durch. Gelegentlich dieser Kurse und Sitzungen der Landwirtschaftlichen Vereine hielt die Leiterin der Haushaltungsschule Vorträge aus dem Gebiet der Hauswirtschaft.

Kursus für Gärtnerlehrlinge:

Der Fortbildungskursus für Gärtnerlehrlinge wurde wieder in zwei Klassen in Memel und Heidekrug durchgeführt. Die Lehrlinge, die öffentliche Verkehrsmittel benutzten, erhielten aus diesem wieder die Hälfte der billigsten Verkehrsmittelmöglichkeiten erübt. Der Kursus wurde im ganzen von 15 Teilnehmern besucht. Davon besuchten die Nachklasse in Memel 8 Lehrlinge aus Gartenbaubetrieben der Stadt Memel, die Nachklasse in Heidekrug 7 Lehrlinge aus Gartenbaubetrieben des Kreises Heidekrug und Pögegen. Zur Prüfung hatten sich 5 Lehrlinge gemeldet (1936 — 4, 1935 — 6 Lehrlinge), die alle die Prüfung bestanden. Einem Lehrling wurde für sehr gute Führung der Tagebücher und allgemein gute Leistungen eine Prämie zuerkannt.

Landwirtschaftliche Vereinsbücherei:

Es fanden den Landwirtschaftlichen Vereinen wie in den Vorjahren wieder 16 landwirtschaftliche Vereinsbüchereien unentgeltlich zur Verfügung. Die Benutzung ließ nach wie vor zu wünschen übrig, obgleich die Büchereien durch eine größere Anzahl guter und interessanter Fachschriften weiter ergänzt worden waren.

Landwirtschaftliche Exkursionen:

Die Exkursionstätigkeit war im Berichtsjahre recht reger. Es wurden von der Landwirtschaftskammer folgende Exkursionen vermittelt oder geführt: 1. Exkursion zur Ostmesse nach Königsberg vom 15. bis 18. 8. 1937. An diesem Ausflug nahmen insgesamt 103 Personen teil. Ein Antragsteller wurde durch die litauische Pächterbehörde von der Liste des Sammelvisums gestrichen. 2. Exkursion ehemaliger Landwirtschaftsschüler durch Ostpreußen zum Besuch landwirtschaftlicher Musterbetriebe vom 12. bis 15. 7. 1937. 36 Teilnehmer wurde das Visum erteilt, 3 erhielten die Ausreisegenehmigung nicht. Der Leiter der Exkursion, Dr. Lanfisch, erhielt das Visum auch erst nach erheblichen Schwierigkeiten. 3. Lehrausflug von 26 ehemaligen Haushaltungsschülerinnen nach Ostpreußen zur Befestigung von Haushaltungsmusterbetrieben von 14. bis 18. August 1937 unter Führung der Leiterin der Haushaltungsschule. 4. Lehr- und Besichtigungsfahrt von 40 Landwirten aus dem Kreise Memel durch Graslandbetriebe und vorbildliche Grünlandwirtschaften des Kreises Pögegen unter Leitung von Dr. Lanfisch. Gleichzeitig wurde auch Uebermemel besucht, um den Landwirten aus dem nördlichsten Kreise die Bedeutung des dortigen Marktes im kleinen Grenzverkehr vor Augen zu führen. 5. Ausflüge des Landwirtschaftlichen Vereins Michelsatunen mit 35 Teilnehmern am 10. 6. 1937 und des Landwirtschaftlichen Vereins St. Crottingen mit 70 Teilnehmern am 24. 6. 1937 nach dem Kreise Pögegen zum Studium der dortigen landwirtschaftlichen Verhältnisse. Der Landwirtschaftliche Verein Plickten unternahm eine Besichtigungsfahrt nach der Moorkolonie Bismard, Auf, Fokallna und eine geschlossene Vereinsfahrt zur Ostmesse nach Königsberg. 6. Unter Führung von Dr. Lanfisch besuchte eine Exkursion von 35 lettischen Landwirten aus Semgallen den Betrieb von Sardenings, Al. Gähhöfen.

Förderung der Zierzucht

Anstellung neuer Zuchthengste

Mit Hilfe von zinslosen Darlehen und Beihilfen der Landwirtschaftskammer wurden im Berichtsjahre zwei neue Zuchthengste

eingerichtet. Sieben schon bestehenden Zuchthengststationen wurde durch Gewährung von zinslosen Darlehen und Beihilfen der Kauf von im Gebiet gezüchteten jungen Hengsten ermöglicht. Die zinslosen Darlehen und Beihilfen erhielten: 1. Zuchthengstgenossenschaft Wilkisten, Kreis Memel, 2. Zuchthengstgenossenschaft Neuhoj, Kreis Memel, 3. Zuchthengstgenossenschaft Prökuls, Kreis Memel, 4. Zuchthengstgenossenschaft Heidekrug, Kreis Heidekrug, 5. Zuchthengstgenossenschaft Winge, Kreis Pögegen, 6. Zuchthengstgenossenschaft Laugszarzen, Kreis Pögegen, 7. Zuchthengstgenossenschaft Baubeln, Kr. Pögegen, 8. Zuchthengststation Wilbrecht, Robtojen, Kreis Pögegen.

Zuchthengstgenossenschaften

Die Zuchthengstgenossenschaften wurden auf der gleichen Höhe wie in den Vorjahren belassen. Sie betragen für einjährige Haltung 140 Lit, zweijährige Haltung 170 Lit, drei- und mehrjährige Haltung 200 Lit. Im ganzen wurden 46 Zuchthengstgenossenschaften ausgebaut und zwar: 10 zu 140 Lit — 1400 Lit, 4 zu 170 Lit — 680 Lit, 32 zu 200 Lit — 6400 Lit. Die Zuchthengstgenossenschaften wurden wieder nach Schluß der Deckperiode und Revision der Dekregister gezahlt. Außerdem mußten laut Vorstandsbeschluss die Hengste auf den Tierhäusern vorgeführt werden, andernfalls die Beihilfe nicht gezahlt wurde.

Prämierungen:

Prämierungen wurden wie alljährlich auf den Kreistagen ausgeführt. Diese fanden statt: für den Kreis Memel am Dienstag, dem 7. Juni in Dampnen, für den Kreis Heidekrug am Mittwoch, dem 8. Juni in Abl. Heidekrug, für den Kreis Pögegen am Donnerstag, dem 9. Juni in Pögegen, Neuer Markt. Die Auftriebs- und Eintrittsgelder waren unverändert geblieben, ebenso die Zulassungsbedingungen für die auszuführenden Tiere. Bei den Kühen wurden zum großen Teil schon Abkammungs- und Leistungsnaehweis beigebracht. (Ueber das Ergebnis der Tierhäuser und die Prämierungen haben wir seinerzeit berichtet. D. Red.)

Kleintierzucht:

Zur Hebung und Stützung der Kleintierzucht wurde in gleicher Weise wie früher weitergearbeitet. Die Verbilligung von Brutieren und Eintagsküken aus anerkannten Herden des Geflügelzuchtbuches erfolgte wie in den Vorjahren wieder durch Ausgabe von Bezugsscheinen durch die Landwirtschaftskammer. Die Höchstpreise für die Anschaffung von Zuchtmaterial blieben ebenfalls unverändert. Die Zuchtbetriebe, von denen Brutieren und Eintagsküken auf Bezugsscheine erworben werden konnten, wurden von der Landwirtschaftskammer durch die Presse veröffentlicht. Diese Maßnahme zur Verbesserung der heimischen Geflügelzucht erfreut sich in den Kreisen der Geflügelhalter stets wachsender Beliebtheit, wie aus der stark vermehrten Nachfrage nach verbilligtem Brutmaterial hervorgeht. Anerkannt waren im Berichtsjahre folgende Hassen: Hühner: Weiße Leghorn, braune Italiener, Plymouth Rocks, Rhode Islander, gelbe Orpingtons; Wassergeflügel: Döhr. Hausgans, Noyentener, Abaki-Campbell, Indische Kalkenten; Puten: Bronze-Buten (vor allem zu Brutzwecken). Die Landwirtschaftskammer hat im Berichtsjahre zwei Leghorn, einen Rhode Islander- und zwei bronzefarbene Truthähne im Auftrag einiger von ihr anerkannter Züchter aus Ostpreußen eingeführt und sich mit den hierzu vorgesehenen Beihilfen beteiligt.

Geflügelausstellungen:

Im Berichtsjahre fanden drei Geflügelausstellungen statt und zwar: am 3. März 1937 in Prökuls, vom 14.—16. November in Heidekrug, vom 3.—5. Dezember in Memel. Für alle drei Ausstellungen hatte die Landwirtschaftskammer Beihilfen gewährt und für die besten Tiere Medaillen zur Verfügung gestellt.

Bienenzucht:

Der Zentralverband für Bienenzucht, dem 19 Bienenzuchtvereine angeschlossen sind, hat die im Etat vorgesehenen Mittel erhalten und zur Förderung seiner Maßnahmen im bisherigen Rahmen verwendet.

Sterzucht

Bäuerliche Milchviehkontrollvereine:

Im Berichtsjahre hat die Landwirtschaftskammer die ihr angeschlossenen 10 bäuerlichen Milchviehkontrollvereine weitergeführt. Es sind dies die Vereine: 1. Plickten, Kr. Memel, 2. Michelsatunen, Kr. Memel und Heidekrug, 3. Jagstallen, Kr. Heidekrug und Pögegen, 4. Piktupönen I, Kr. Pögegen, 5. Piktupönen II, Kr. Pögegen, 6. Willkisten II, Kr. Pögegen, 7. Coadjuvaten, Kr. Pögegen, 8. Ruden, Kr. Pögegen, 9. Heidekrug, Kr. Pögegen, 10. Augswiken, Kr. Pögegen. Aus den ältesten Kontrollvereinen sind in den letzten Jahren und auch im Berichtsjahre eine Anzahl von Mitgliedern ins Herdbuch eingetretten. Die Milchkontrolle in diesen Herden wird jedoch auch weiterhin von der Landwirtschaftskammer durchgeführt.

Ausbildung von Milchviehkontrollassistenten: Für diesen Zweck wurden drei Ausbildungsbeihilfen ausgegeben.

Ausbildung von Fuhelassistenten: Im Berichtsjahre fand kein Ausbildungskursus für Fuhelassistenten statt, daher wurden auch Beihilfen der Landwirtschaftskammer für diesen Zweck nicht ausgeben.

Prüfung von Melkpersonal: Am 28. April 1937 fand in Abl. Gähhöfen die Prüfung von Melkmeisterinnen und Melkgehilfen statt. Der Melkmeisterprüfung unterzogen sich vier Obermelker, der Melkgehilfenprüfung fünf Untermelker. Alle Teilnehmer bestanden die Prüfung. Die früher gebräuchliche Bezeichnung „geprüfter Obermelker“ ist in Melkmeister umgewandelt worden.

Berufung von Züchtlern: Die Landwirtschaftskammer hat auch im Berichtsjahre wieder die Hälfte der Versicherungsprämien für versicherungspflichtige Züchter getragen. Versicherungspflichtig sind alle Züchter, die mit Hilfe von Kammerdarlehen aufgeschickt sind bis zur Rückzahlung des Darlehens. Bei Hengsten trägt der Hengsthalter

bei der Vorstand sich genötigt gesehen, einer Reihe von Darlehensschuldnern, die für den Kauf von Küllen, Ebern und Böden zinsfreie Darlehen erhalten haben, Nachlässe zu gewähren. Es handelt sich dabei zum größten Teil um Darlehen aus der Zeit, in der die Preise für Zuchtstiere das Doppelte und Dreifache der heutigen Preise betragen. Im Berichtsjahre mußten aber, wie auch schon im Vorjahre, Nachlässe für später ausgegebene Darlehen gewährt werden, da die Darlehensschuldner häufig wegen der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht miteinander waren, ihren Verpflichtungen in vollem Umfang nachzukommen. Nachstehend eine Uebersicht über die Gesamtsumme der Nachlässe seit 1932:

| Jahr: | Küllen: | Eber: | Böde: | Hengste: |
|-----------|-----------|----------|-------|----------|
| 1932-33 | 9 410,26 | 5 535,90 | 75,— | 195,— |
| 1934 | 2 729,— | 3 00,— | 150,— | — |
| 1935 | 275,— | 45,— | — | — |
| 1936 | 2 291,50 | 324,90 | 55,— | — |
| 1937 | 2 035,— | — | 23,— | — |
| Zusammen: | 16 747,76 | 6 205,80 | 303,— | 195,— |

(23 444,76 Lit)

Freigabe prämiierter Stuten: Im Berichtsjahre wurden fünf Stuten ohne Rückzahlung der Prämie, zwei gegen Rückzahlung der vollen Prämie zum Verkauf freigegeben. In einem Falle war eine prämierte Stute ohne vorherige Genehmigung der Landwirtschaftskammer verkauft worden. Der Vorstand beschloß in diesem Falle die Rückzahlung der einfachen Prämie zu verlangen.

Beiträge zum Viehschadenentschädigungsfonds: Die Beiträge zum Viehschadenentschädigungsfonds wurden für das Berichtsjahr auf der Höhe des Vorjahres belassen, also 5 Cent je Kind und Pferd. Daneben sind 25 Cent pro Kind von den Herden zu zahlen, die dem freiwilligen Tuberkuloseimpfungsverfahren angeschlossen sind. Diesem Verfahren müssen jetzt alle Herdbuchherden sich anschließen, wenn sie weiterhin auf die gezielte Entschädigung aus dem Viehschadenfonds Anspruch erheben. Das von der Landwirtschaftskammer durchgeführte Verfahren wurde ausgebaut und die Tierärzte Furwins und Schüller als Vertrauensärzte mit der Durchführung der Untersuchung beauftragt. Mit Schluß des Berichtsjahres gehörten 246 Herden dem Verfahren an.

Abkfragen

Der am 5. August 1936 zwischen Litauen und Deutschland abgeschlossene Handelsvertrag hat im Verlauf des Berichtsjahres zu einer gewissen Entlastung des memelländischen landwirtschaftlichen Binnenmarktes geführt. Die stärkste, in den Notjahren 1934—1936 angehaltene Ueberproduktion an Schlacht- und Zuchtstieren konnte abfließen. Ebenso erfuhr auch die Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte auf dem Binnenmarkt, angemessen an den internationalen Preisen, unter Angleichung an die Exportpreise eine Aufwärtsentwicklung.

Dies im ganzen genommene günstige Markt- und Preisentwicklung genügte jedoch nicht, wirtschaftliche Schäden der Vorjahre auszugleichen und stimmungsmäßige Anzutraglichkeiten auszuhalten, die im Gefolge und als indirekte Auswirkung des neuen Warenabkommens auftraten. Die einzelnen Kontingente waren wert- und zahlenmäßig viel zu gering, um dem Angebot zu entsprechen. Daher mußte die Verteilung dieser engen Kontingente auf die einzelnen Lieferanten, trotz ehrlichsten Bemühens, allen gerecht zu werden, zu erheblichen Verzögerungen und zahlreichen Beschwerden hierüber bei der Landwirtschaftskammer und dem Direktorium führen. (Auffällig dabei war, daß diese Beschwerden besonders zahlreich von großlitauisch orientierter oder beeinflusster Seite einliefen. Offensichtlich entsprangen Klagen hier nicht so sehr dem Gefühl des Benachteiligtseins, sondern zielten auf eine moralische und damit auch wirtschaftliche Unterbühlung besonders der Viehverwertungs-genossenschaft Pögegen hin.)

Die durch Ausfuhr eingetretene Einnahmeerhöhung konnte die starken wirtschaftlichen Einbußen der memelländischen Landwirtschaft in den Jahren 1934—1936 bei weitem nicht wettmachen, da diese Mehreinnahmen restlos für die wiedererfindenden Zins- und Steuerzahlungen sowie für die nun endlich unaufsehbar gewordenen dringenden Baraufwendungen zur Hoferhaltung eingesetzt werden mußten. Bei gleichbleibendem politischen Druck und fast unvermindert anhaltender wirtschaftlicher Not war so ein weiteres Absinken der allgemeinen Stimmung in der Bauernschaft unvermeidlich.

In Erkenntnis dieses wirtschaftlichen Notzustandes hatte die Landwirtschaftskammer der Zentralregierung vor dem Neuaufschluß des Vertrages am 1. 8. 1937 weitgehende, aber durchaus berechtigte Forderungen unterbreitet, die endlich eine gerechte Berücksichtigung des im Vergleich zu großlitauischen Verhältnissen recht unterschiedlich gearteten wirtschaftlichen Aufbaues und Zustandes unserer Landwirtschaft herbeiführen sollten.

Diesen Wünschen und Anträgen wurde jedoch nur in so geringem Maße stattgegeben, daß auch der neue Abschluß des Warenabkommens für 1937/38 mit seiner Prozentigen wertmäßigen Erhöhung des Warenumsatzes (von 30 Millionen Lit auf 33,65 Millionen Lit) keine nennenswerte wirtschaftliche Erleichterung im Gefolge haben konnte. Das Memelgebiet wäre an der landwirtschaftlichen Ueberproduktion, insbesondere von Schlachtstieren, erstickt, wenn es im Verlauf der Handelsvertragsjahre (1936/37 sowohl als 1937/38) nicht gelungen wäre, Zusatzkontingente über die im Vertrag ursprünglich vorgesehenen Kontingente hinaus zu erzielen.

Wie erheblich die Zusatzkontingente waren, ist aus der nachfolgenden Zusammenstellung der Ausfuhrzahlen für Schlachtstiere- und -fäbber durch die Viehverwertungs-genossenschaft Pögegen ersichtlich. Die Viehverwertungs-genossenschaft Pögegen führte im Rahmen des deutsch-litauischen Warenabkommens aus an Schlachtstieren:

| Handelsvertrag: | im Werte von Lit — Stück | Ziere im Werte von Lit — Stück |
|-----------------------|--------------------------|--------------------------------|
| ursprünglich: | 320 000 Lit — 633 | 520 000 Lit — 1078 |
| Auf Zusatzkontingent: | 180 000 Lit — 423 | 680 000 Lit — 1378 |
| insgesamt für | 500 000 Lit — 1056 | 1 200 000 Lit — 2456 |
| | Rinder | Rinder |
| ursprünglich: | 240 000 Lit — 1360 | 400 000 Lit — 3179 |
| zusätzlich: | 200 000 Lit — 1129 | 100 000 Lit — 721 |
| insgesamt für | 440 000 Lit — 2489 | 500 000 Lit — 3880 |
| | Kälber | Kälber |

Im Kalenderjahr 1937 wurden außerdem von der Viehverwertungs-genossenschaft Pögegen in geschlachtetem Zustand gegen effektive Devisen nach Deutschland geliefert: 1011 Schlachtrinder, 31 Schlachtrinder, 2970 Schlachtschweine im Werte von 388 000 Lit.

Während die obenangeführten Schlachtrinder und Kälber bis auf die geschlachten Tiere auf dem Bahnwege über Pögegen—Litka ausschließlich durch die Viehverwertungs-genossenschaft Pögegen ausgeführt wurden, erfolgte die Schweineausfuhr nur auf dem Seewege und ausschließlich durch die „Maifas A.-G.“. Der Verkauf der Fleischschweine konnte im Auftrage des Direktoriums auch durch die Viehverwertungs-genossenschaft Pögegen getätigt werden.

Das Ausfuhrkontingent für Schweine nach Deutschland betrug 1936/37 etwa 50 000 Stück, im Kontingentsjahr 1937/38 war diese Zahl der allgemeinen Steigerung des Gesamtwertbetrages entsprechend höher; die genaue Zahl ist nicht feststellbar. 40 Prozent dieser Kontingente entfielen vertragsgemäß auf das Memelgebiet.

Die genauen Ausfuhrzahlen für landwirtschaftliche Produkte aus dem Memelgebiet, soweit deren Verkauf und Ausfuhr durch die litauischen Handelsgesellschaften Maifas, Vietukis usw. getätigt wurden, konnten nur lückenhaft ermittelt werden, da die vorbenannten Gesellschaften laufende und lückenlose Angaben der Kammer hierüber verweigerten.

An Schweinen wurden im Handelsvertragsjahre 1936/37 aus dem Memelgebiet nach Deutschland ausgeführt: von der Viehverwertungs-genossenschaft Pögegen 17 122 Fleischschweine, von der Maifas A.-G. 12 700 Fleischschweine, zusammen 29 822 Fleischschweine.

Außerdem führte die Maifas im Berichtsjahre 1937 20 500 Baconschweine aus dem Memelgebiet in der Hauptsache nach England aus. Im Rahmen des deutsch-litauischen Warenabkommens wurden durch die Käseverwertungs-genossenschaft Pögegen nach Deutschland Käse ausgeführt: im Vertragsjahre 1936/37 im Werte von 650 000 Lit und 1937/38 im Werte von 1 200 000 Lit.

Eine erfreuliche Steigerung hat die Zuchtviehanfuhr im Vergleich zum Vorjahre erfahren. Es wurden ausgeführt nach Deutschland: 1936: 82 Stück Zuchtstiere im Werte von 68 880 Lit; 1937: 342 Stück Zuchtstiere im Werte von 287 280 Lit.

Die Ausfuhr von Zuchtvieh nach Rußland betrug: 1936: 121 Stück; 1937: 89 Stück im Werte von 38 350 Lit.

Die Pferdeausfuhr wird durch folgende Zahlen ausgewiesen:

| Es wurden aufgekauft: | 1936 im Werte von Lit | 1937 im Werte von Lit |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------|
| für das litauische Heer | 1002 | — |
| auf den Remontemärkten | 70 | 176 880 |
| | 163 | 381 480 |

Während für den Ankauf durch die litauische Militärkommission auch Pferde ohne Brand und Abkammungsnaehweis in Frage kamen, wurden von der deutschen Remontekommission nur Remonten und Volljährige mit den Bränden des Ostpr. Stutbuchs und des Pferde-stammbuchs angenommen.

Füllenauktion in Pögegen:

Die Füllenauktion fand im Berichtsjahre am 17. September statt. Aufgetrieben waren im ganzen 199 Füllen und zwar 115 Saugfüllen und 84 Einjährige. Verkauft wurden 87 Saugfüllen, davon 16 nach Ostpreußen, und 24 Fülllinge, davon 19 nach Ostpreußen. Es betrug der Durchschnittspreis für Saugfüllen 375 (370) Lit, der Höchstpreis 1000 (790) Lit; der Durchschnittspreis für Fülllinge 586 Lit, der Höchstpreis 1060 Lit.

Die Zahlen in Klammern bedeuten Vorjahrespreise. Seit dem Jahre 1934 waren im Berichtsjahre zum ersten Mal wieder ostpreussische Käufer auf der Pögegener Füllenauktion erschienen. So war es erstmalig auch wieder möglich, eine Anzahl Einjähriger zu annehmbaren Preisen abzustoßen. Allerdings lagen die Preise noch tief unter denen des Jahres 1934, in welchem noch rund 90 Prozent des Auktionsauftriebes nach Ostpreußen verkauft wurden.

Förderung der Landeskultur

Gartenbau:

Die gärtnerischen Fragen und Arbeiten wurden auch im Berichtsjahre dem Leiter der Stadtgärtnerei Memel zur Erledigung übergeben, da noch immer kein Wandergärtner eingestellt werden konnte. Zur Durchführung von kleineren praktischen Arbeiten stand der Landwirtschaftskammer ein Gärtnergehilfe zur Verfügung. Die Kammer veranstaltete im Herbst 1937 wieder Obstbestimmungen in Prökuls, Pögegen, Heidekrug und Memel. Die Bestimmungsstermine waren besetzt in Prökuls mit 129, in Pögegen mit 143, in Memel mit 51 und in Heidekrug mit 80 Proben. Die Obstbestimmungsstermine haben also starken Anlauf gefunden. Sie sollen im folgenden Jahr unter Einbeziehung neuer Bestimmungsstermine weiter ausgebaut werden. Der Gartenbauauschuß sah in seinen Sitzungen am 16. 3. und 20. 10. 1937 den Beschluß, im Winter 1937/38 Gärtnermeisterprüfungen, ähnlich den in Deutschland durchgeführten, zu veranstalten. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer bestätigte diesen Beschluß und setzte den Vorbereitungs-kursus (unter Leitung von Dr. Lanfisch) sowie Termin und Prozedur der Prüfung fest. Auf Grund dieser vom Vorstand angenommenen Bestimmungen erhalten nur die Leiter und Besther von Lehrgärtnereien, die vor 1905 geboren sind, den Gärtnermeisterbrief

Der Rumkönig von Guayana

Van Peter Paul Möbius

3. Seite Fortsetzung

„Adrienne! ... Du mußt...“
Da nickte sie.
Gibt!
Am Freitag, dem 3. August 1929, kündigten sich die Folgen der Verschwörung gegen Galmot an.
Er hatte wie gewöhnlich seinen Rundgang durchs Haus gemacht und sich dann rasiert.
Nun sah er beim Frühstück.
Plötzlich griffen seine Hände an den Unterkiefer. Ein wahnsinniger Schmerz peinigete ihn.
Einen Augenblick sah er in sich zusammengekniffen. Schnelle dann auf und stürzte zum Spiegel. Aber der zeigte keine Veränderung. Galmot sah aus wie immer. Dieser Kiefer sprang steil und wuchtig, trotz seiner merkwürdigen Spitze, hart und energisch nach vorn.
Aber der Schmerz! Der Schmerz!
Jean Galmot stürzte mit langen Sägen aus seinem Haus. Rannte, was ihn seine Beine tragen wollten, zum Arzt. Die Menschen in den Straßen von Cayenne sahen ihm verwundert nach. So hatte den Rumkönig noch niemand gesehen. Viele liefen hinter ihm her, fragten angstvoll. Aber Galmot schüttelte nur unwillig den Kopf und preßte die Hände an den Kiefer.
„Derr Doktor... meine Sinnbaden!“
Der Arzt unterrichtete ihn lange und gründlich. „Zahnabzesse im Unterkiefer“, sagte er nach einer Weile.
Aber es waren keine Zahnabzesse.
Der Gute hatte keine Ahnung, daß die schwarze Adrienne in der vergangenen Nacht heimlich das Rasiermesser Galmots zu Hilarion Laroze, dem Totengräber und Zauberer von Cayenne gebracht hatte. Er hatte keine Ahnung davon, daß dieses Rasiermesser vergiftet worden war von einem Mann,
Siehe „M. D.“ Nr. 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41.

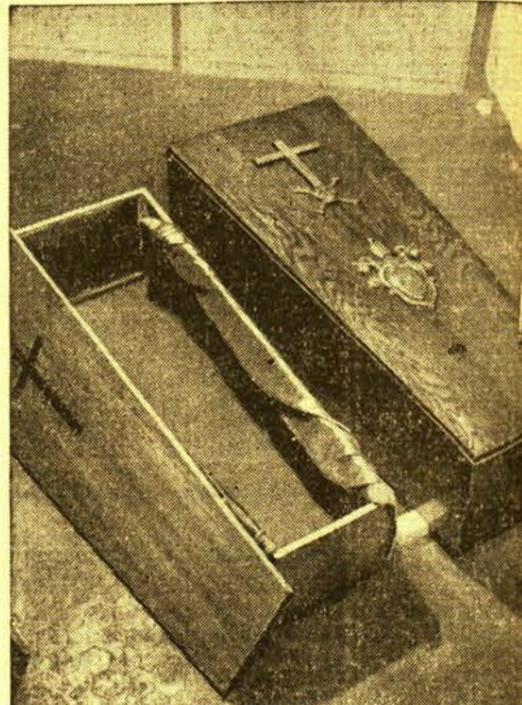
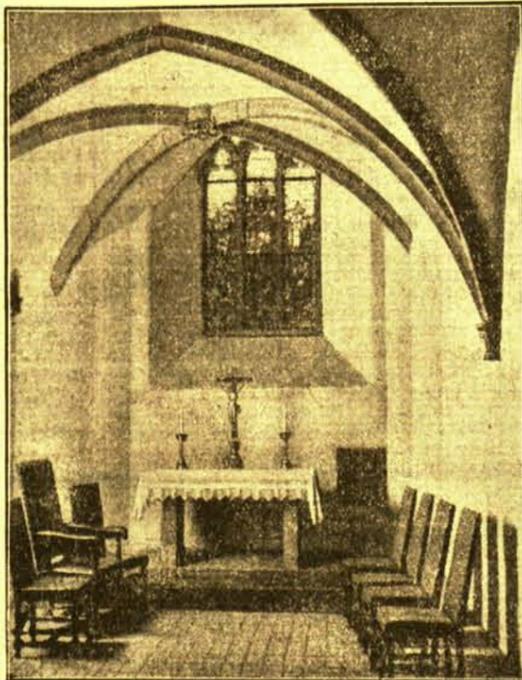
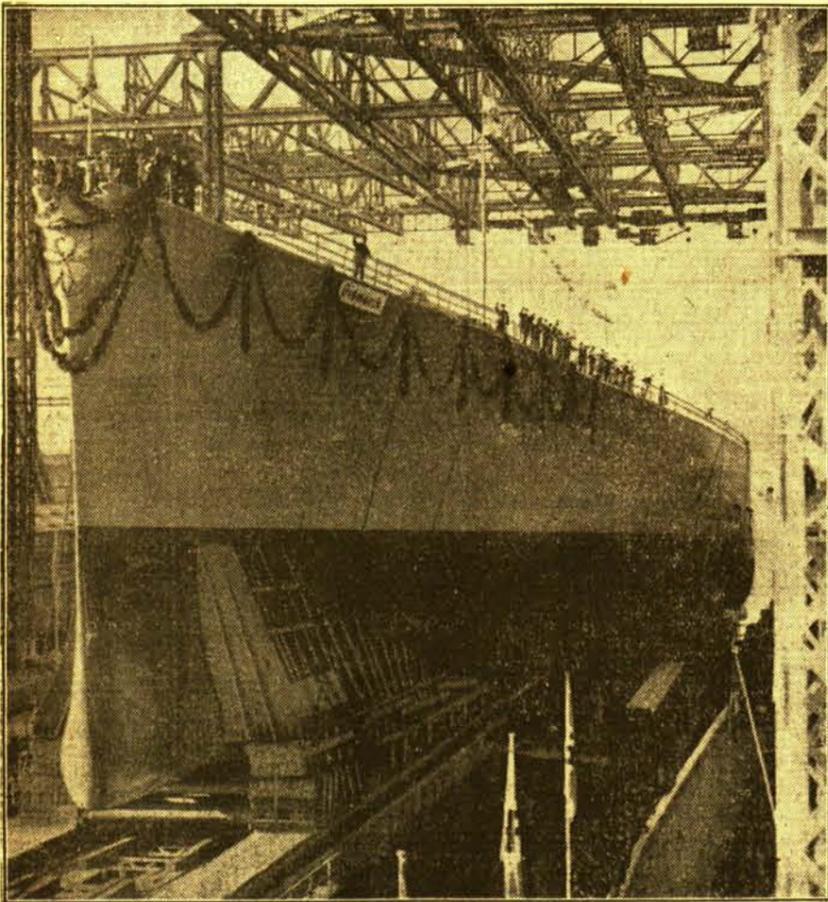
dessen übler Ruf heute noch in Guayana sprichwörtlich ist.
Und nun war das Unheil nicht mehr aufzuhalten.
Drei Tage später wußte ganz Guayana, was geschehen war.
Am Sonntag, dem 5. August 1929, hatte man den Rumkönig Jean Galmot aufgefunden, wie er sich in seiner Wohnung, von unerträglichen Schmerzen gepeinigt, auf dem Fußboden wand.
Adrienne hatte ihm am späten Abend des Samstages eine Fleischbrühe gebracht. Und zu Sonntag war Adrienne, die schwarze Adrienne, von Galmot beurlaubt worden, weil angeblich ihr Onkel Lama, Bürgermeister von von Tracoubo, krank geworden war.
Da lag er nun, der Rumkönig von Guayana, und krümmte sich vor Schmerzen. In seinen Eingeweiden zuckten glühende Zangen.
Man brachte ihn ins St. Josephs-Hospital, wo sich der Chefarzt sofort um ihn bemühte.
Aber Jean Galmot wußte eher als der Arzt, was ihm diese unerträglichen Schmerzen bereitete.
Galmot stöhnte. „Das ist die kreolische Vouillon, die mir Adrienne eingefloßt hat... Sie haben mich... vergiftet!“
Er warf sich in schrecklichen Krämpfen hin und her. Sein zäher, durch so viel Leid gegangener Körper widerstand sich dem Ruf des Todes mit aller Gewalt. Die frommen Schwestern in den großen Flügelhauben umstanden ihn ratlos.
Immer wieder bäumte sich Jean Galmot auf. Mächtig war sein Wille. So leicht stirbt kein Mann seiner Energie. So leicht nicht. Er hatte noch Pläne für das Leben, noch Probleme, die der Lösung harren. So leicht stirbt es sich nicht, noch dazu wenn man das halbe Jahrhundert kaum erreicht hat.
Der hagere Körper schmolte hoch und zuckte zusammen.

Die Schwestern mußten ihn halten. Und doch sprang Jean Galmot, wenn die Schmerzen zu arg wurden, aus seinem Bett und warf sich auf den Boden.
Und dann bat er die Schwestern stöhnend, sie möchten ihn allein lassen. Es sollte niemand sehen, wie er zu leiden hatte.
Schließlich rief man Monseigneur de Lavalle, den Bischof von Cayenne. Galmot wollte das letzte Mal beichten. Wollte als treuer Sohn seiner Kirche sterben.
Der Rumkönig beichtete. Und hatte sich doch noch nicht aufgegeben. Er kämpfte bis zuletzt.
„Ah... diese Dreckerle... Diese Dreckerle... Sie... sie haben mich...“
Das war das Ende.
Und dann schlug eine Welle des Blutauswurfes und der Verwirrung über Guayana zusammen!
In Tracoubo, wo Galmots Freund Lama amtierte — Lama, Onkel der Mörderin Adrienne —, ging es noch allmählich ab. Die Anhänger Papa Galmots zwangen ihren verbrecherischen Bürgermeister mit angelegtem Gewehr, telegraphisch sein Amt niederzulegen.
In der Hauptstadt jedoch schrie die Menge nach einem Strafgericht. Tausende rotteten sich zusammen, griffen nach Äxten und Knütteln und zogen mit Schreien und dumpfem Wutbrüllen vor den Regierungspalast.
Jedoch noch dämmte sie die Ehrfurcht vor dem Toten, der noch nicht unter der Erde lag. Den vielmehr die Messer der Gerichtsärzte zerlegt hatten. Noch lag der Körper Jean Galmots, in den Eingeweiden viele Spuren von Arsenit, in der Kapelle des Hospitals St. Joseph.
Noch einmal stellte das empörte Volk seine Waffen beiseite und ergab sich seiner Trauer.
In allen Gemeinden Guayanäs wurden von heute auf morgen Kapellen eingerichtet. Da stand

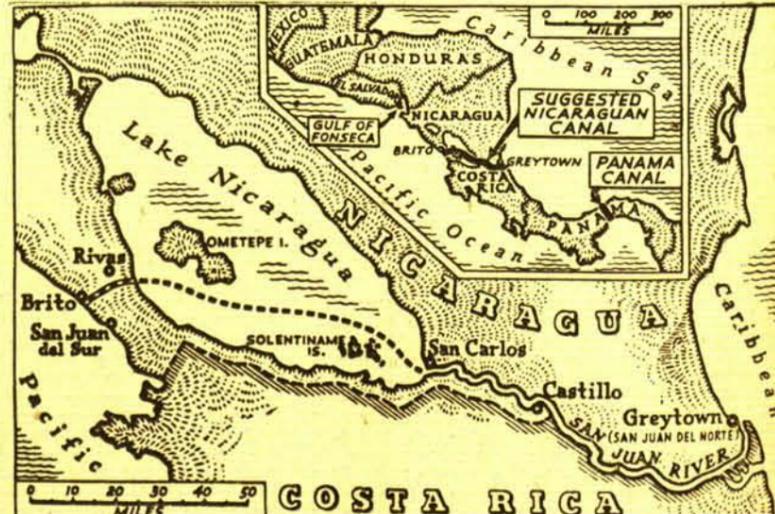
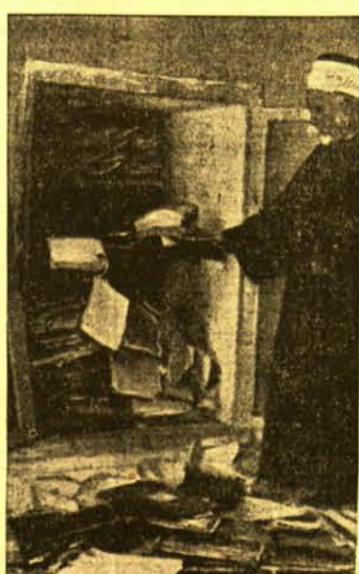


Filmstar-Interview: „Und abends liebe ich es wie eine gewöhnliche Hausfrau in meiner Küche herumzuwirtschaften...“

das Volk und hielt Wache vor seinem Idol. Vor seinem Idol, das ein Bild Jean Galmots war.
Zur Stunde, als man in Cayenne ein feierliches Requiem für den Rumkönig von Guayana sang, trauerte in allen Gemeinden des Landes das Volk vor seinem Bild. Man trug Galmot in Cayenne an Gräber... und in jedem Hause, in jedem, wurde geweint. Der Schmerz war allgemein.
Aber dann übermüdete das Verlangen nach Rache die Trauer und das Leid des Volkes.
Rache für Galmot!
Bewaffnet strömte die Menge nach der Hauptstadt Cayenne. Sie wollte Rache für den meuchlings gemordeten Jean Galmot.
In den Straßen der Stadt bildeten sich zweifache Gruppen.
Die Anhänger des verbrecherischen Bürgermeisters von damals auf der einen Seite — die Verehrer Jean Galmots auf der anderen.
Wird fortgesetzt



Links: Schlachtschiff „Bismarck“ läuft vom Stapel. In Anwesenheit des Führers lief in Hamburg von der Werft Blohm & Voß Deutschlands größtes Schlachtschiff von 35 000 Tonnen vom Stapel. Unser Bild zeigt das mächtige Schiff beim Abgleiten von den Halligen.
— Mitte: Die Wahlkapelle der deutschen Kaiser wiederhergestellt. Im Jahre 1438 wurde im Bibliotheksraum des Frankfurter Doms von den Kurfürsten Albrecht II. zum Deutschen Kaiser gewählt. Seit dieser Zeit benutzte man die im Chor des Domes gelegene Bibliothek als Wahlkapelle. Im Laufe der Jahrhunderte hatte dieser Raum zahlreiche Veränderungen erfahren. Die historische Kapelle ist jetzt in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederhergestellt. Die spätgotischen Formen erscheinen wieder in ihrer vollen Schönheit und klaren architektonischen Formgebung, nachdem die Wände von allen störenden Beigaben befreit wurden. Bild in die wiederhergestellte Wahlkapelle.
Rechts: In drei Särgen fand die Beisetzung Paps' XI. statt. Zum erstenmal seit fast 100 Jahren wurde die Beisetzung eines Paps' im Kapitol der Peterskirche vorgenommen. Der Leichnam wurde in drei Särgen eingesargt, von denen unser Bild zwei zeigt.



Senator Bérard nach Burgos entsandt
Die französische Regierung hat den Senator Bérard nach Burgos entsandt, diesmal aber in einer offiziellen Mission. Man sieht darin in internationalen Kreisen eine de facto-Anerkennung der nationalspanischen Regierung.

Die Wohnung des Rusti von Jerusalem von englischem Militär durchsucht
Die Dienstwohnung des Rusti in Jerusalem befindet sich innerhalb des heiligen Moscheegebietes, das nach mohammedanischer religiöser Auffassung von Richtmohammedanern nur mit Erlaubnis betreten werden darf. Unser Bild, das unter besonders schwierigen Umständen aufgenommen wurde, bestätigt, daß nämlich in der Wohnung des Rusti alles von oben nach unten geleert worden ist.

Links: Verdoppelung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Auf Anordnung des Führers wird der Kaiser-Wilhelm-Kanal, die Verbindungsstraße zwischen Ost- und Nordsee, so verbreitert werden, daß der Kanal verdoppelt und künstlich auch für die Bewältigung des größten Schiffsverkehrs geeignet ist. Der Nord-Ostsee-Kanal ist bis jetzt nur eingleisig befahrbar. — Rechts: Ein zweiter Panamakanal durch Nicaragua geplant. Nach Meldungen aus New York wird dort der Bau eines zweiten Kanals geplant, der den Atlantik mit dem Stillen Ozean verbinden soll. Diese amerikanische Karte zeigt den in Aussicht genommenen Verlauf des neuen Kanals, der den Panamakanal entlasten soll und vor allem von großem militärischem Wert sein würde. Nach der Meinung Washingtons würde bei diesem Kanal nicht die Gefahr bestehen, daß er durch ein Bombardement oder einen Erdbeben zerstört werden wird. Der Kanal soll entlang der Grenze von Costa Rica zu dem Nicaragua-See führen. In der Nähe der Stadt Brito wird ein zweiter Durchbruch erfolgen. Von der Küstenstadt Greytown an der Karibischen See bis zum Nicaragua-See braucht lediglich der San-Juan-Fluß erweitert und schiffbar gemacht zu werden.

Rechts: Ein zweiter Panamakanal durch Nicaragua geplant. Nach Meldungen aus New York wird dort der Bau eines zweiten Kanals geplant, der den Atlantik mit dem Stillen Ozean verbinden soll. Diese amerikanische Karte zeigt den in Aussicht genommenen Verlauf des neuen Kanals, der den Panamakanal entlasten soll und vor allem von großem militärischem Wert sein würde. Nach der Meinung Washingtons würde bei diesem Kanal nicht die Gefahr bestehen, daß er durch ein Bombardement oder einen Erdbeben zerstört werden wird. Der Kanal soll entlang der Grenze von Costa Rica zu dem Nicaragua-See führen. In der Nähe der Stadt Brito wird ein zweiter Durchbruch erfolgen. Von der Küstenstadt Greytown an der Karibischen See bis zum Nicaragua-See braucht lediglich der San-Juan-Fluß erweitert und schiffbar gemacht zu werden.

Die Verschwörung richtete sich gegen König Carol?

Bukarest, 17. Februar. (United Press.) In Kreisen der Regierung gewinnt die Annahme immer mehr an Glaubwürdigkeit, daß die kürzlich aufgedeckte große Verschwörung der „Eisernen Garde“ sich gegen die Person König Carol selbst richtete. Die Behörden erklären, daß der Anschlag ursprünglich am 8. Januar ausgeführt werden sollte. An diesem Tage findet die Zeremonie der Wasserweihe statt, der der König und alle Mitglieder der Regierung beiwohnen. Aus diesem Grunde glaubt man annehmen zu können, daß nicht nur der hiesig vertretende Ministerpräsident Calinescu als Opfer des Anschlags auszuwählen war.

Die Polizei- und Militärbehörden sind noch immer eifrig bemüht zu ermitteln, auf welchem Wege die Verschwörer die bei ihnen entdeckten Handgranaten erhielten, die offensichtlich aus den Vorräten der Armee stammen. Bisher hat man keine Spur gefunden, die auf irgendwelche militärische Komplizen hinweist.

Wie es heißt, handelt es sich bei den verhafteten Verschwörern hauptsächlich um junge Ruthenen. Auch einige Studenten aus der Bukowina sollen sich unter den Verhafteten befinden. Bei der Untersuchung des Anschlags gegen den Präsidenten des Militärgerichts von Czernowitz im Dezember vergangenen Jahres fand die Polizei eine Liste von Namen, deren Träger seitdem sorgfältig überwacht wurden. Einige von diesen kamen im Laufe des Dezember nach Bukarest. Sie scheinen die Mordführer der Verschwörung gewesen zu sein. Unter den Verhafteten befinden sich auch zwei Mitglieder der „Eisernen Garde“, die eine Zeitlang in Konzentrationslagern gefangen gehalten, dann aber freigelassen wurden, nachdem sie sich formell von der Bewegung Cobresanus losgesagt hatten.

Wie weiter berichtet wird, entdeckte die Wache der Bukarester Rundfunkstation kürzlich auf dem Gelände des Senders einige Verdächtige, die auf die Galt-Rufe der Wächter zu fliehen versuchten. Die Wache gab Feuer und tötete einen der Flüchtlinge, der, wie sich herausstellte, zur „Eisernen Garde“ gehörte hatte. Die Behörden nehmen an, daß diese Männer einen Bombenanschlag auf die Sendestation vorbereiten wollten.

Kabinet Graf Teleki gebildet

Budapest, 17. Februar. Ministerpräsident Graf Paul Teleki hat sein Kabinet am Donnerstag nachmittag gebildet. Das bisher von ihm bekleidete Amt des Kultus- und Unterrichtsministers wurde mit dem früheren langjährigen Kultusminister Goman, der bis vor einem Jahr dieses Amt inne hatte, besetzt. Die übrige Regierungskabine bleibt unverändert. In unterrichteten politischen Kreisen erwartet man die Verteidigung des neuen Kabinetts für Freitag.

Budapest, 17. Februar. Ministerpräsident Graf Paul Teleki erklärte anlässlich einer Sitzung in der Regierungspartei, die unveränderte Zusammensetzung des Kabinetts dokumentiere am besten die Absicht, die Politik Irredens unverändert sowohl in außen- wie in innenpolitischer Richtung fortzusetzen. Die neue Regierung halte die Juden- und Bodenreformvorlage in unveränderter Form aufrecht.

Budapest, 17. Februar. (United Press.) Der Rücktritt des Ministerpräsidenten ist bekanntlich durch eine sensationelle Enthüllung herbeigeführt worden. Es hat sich herausgestellt, daß Irredens, der Schöpfer des zweiten, sehr strengen ungarischen Judengesetzes, über die Tatsache gestürzt ist, daß er eine jüdische Großmutter hat. In der heutigen Konferenz der Regierungspartei hielt Irredens eine Rede über die Gründe seines Rücktritts in der er ausführte, er habe seine Abtötung genau überprüft und dabei festgestellt müssen, daß eine seiner Ahnen, die als Jüdin geboren und im Alter von sieben Jahren 1815 getauft wurde. Diese Entdeckung habe ihn veranlaßt, dem Reichsverweser sein Rücktrittsgesuch einzureichen.

Zur Vorgeschichte dieses Falles muß man wissen, daß bereits seit Ende vergangenen Jahres in ungarischen politischen Kreisen ein genauer Stammbaum der Familie Irredens forscherte. In diesem Stammbaum war auch eine Großmutter mit Namen Saenger angeführt, von der behauptet wurde, sie sei eine Volljüdin, während eine Urgroßmutter angeblich Halbjüdin sein sollte. Da dieser Stammbaum verwirrt war und in der ganzen Stadt verbreitet wurde, sah sich Irredens vor einigen Wochen in einer öffentlichen Rede in Baja veranlaßt, seinen gesamten Stammbaum darzulegen. Er wandte sich damals in kategorischer Form gegen die Behauptung, daß er jüdische Vorfahren habe und erklärte, in seinen Adern fließe kein Tropfen jüdischen Blutes.

Das Beileid des Diplomatischen Korps

Rom, 17. Februar. Der deutsche Botschafter v. Bergen hat in seiner Eigenschaft als Vize beim Empfang des beim Vatikan beglaubigten diplomatischen Korps in dessen Namen dem Kardinal-Kollegium in kurzer italienischer Ansprache das Beileid anlässlich des Hinscheidens des Papstes zum Ausdruck gebracht. Dasselbe hat er als wichtigstes Ereignis des Pontifikats den vom Papst Pius XI. mit Mussolini, dem genialen Staatsmann Italiens, abgeschlossenen Lateranen-Vertrag bezeichnet. Sodann wies der Botschafter auf die Verdienste des Papstes als Förderer von Kunst und Wissenschaft hin. Abschließend gab er der Hoffnung Ausdruck, daß sich der Erneuerungsprozess, in dem sich die heutigen Probleme befinden, in der Bahn friedlicher Evolution vollziehen möge, und daß der von dem Kardinal-Kollegium zu wählende neue Papst der Menschheit auf dem Wege des Friedens und des Fortschritts ein Vorbild sein möge. Kardinal Granito Pignatelli Di Belmonte hat in seiner Antwortrede, den beim Vatikan vertretenen Staatsoberhäuptern und Regierungen den Dank des Kollegiums zu übermitteln.

Bukarest, 17. Februar. Der päpstliche Nuntius Andreas Casulo hat zu dem Requiem, das am Freitag vormittag hier für Papst Pius XI. veranstaltet wird, mit dem diplomatischen Korps auch den Gesandten des Reiches eingeladen. Der beim

König akkreditierte nationalspanische Gesandte hat daraufhin beim Nuntius angefragt, „ob diese Einladung vielleicht aus Versehen erfolgt sei“. Der Nuntius hat jedoch erklärt, daß die Einladung an den spanischen Vertreter von ihm selbst ausgegangen sei. Nach Rückfrage in Burgos hat der nationalspanische Gesandte darauf dem Nuntius mitgeteilt, daß es ihm angesichts dieser Sachlage nicht möglich sei, an dem Requiem teilzunehmen.

Vor dem Rücktritt der syrischen Regierung

Beirut, 17. Februar. Im Anschluß an eine Unterredung zwischen dem syrischen Ministerpräsidenten und einem Vertreter des französischen Oberkommissars reichte Innenminister Diabri seine Demission ein. Diese Demission, so verlautet in Damaskus, dürfte den Rücktritt des gesamten Kabinetts nach sich ziehen. In den Geschäftsstrassen in Damaskus kam es erneut zu Demonstrationen der Bevölkerung, bei denen es mehr als zehn Verletzte gab. Die Polizei ging mit äußerster Schärfe gegen die Demonstrationen vor; 30 Personen wurden verhaftet.

„Seefalke“ fliegt über den Atlantik

Berlin, 17. Februar. Am Donnerstag um 20 Uhr (m.e.z.) landete in Natal in Brasilien das neue Atlantikflugboot Dornier Do 26 „Seefalke“ der Deutschen Luftflotte nach seinem ersten Ozeanflug. Die Besatzung des mit vier Junktorschwermotoren

Weitere Lokalnachrichten

Das Haff ist fast ganz eisfrei

Die Kurische Haff ist nun fast vollkommen eisfrei. Nur an der Festlandseite in einzelnen Buchten und an der Gisebank ist noch etwas Eis zu finden. Die Fischer aus den Nebrungsarten haben seit Dienstag die Fischerei mit den großen Räbnen aufgenommen. Von den Riddener Fischern konnten nur 40 Räbne ausgehen, da die restlichen 20 sich noch auf der Festlandseite in Karfeln befinden und dort im Eis stecken. Der Nebrungsdampfer „Herta“ wird am Freitag schon von Memel nach den Nebrungsdörfern hinauffahren, um die Fischer zum Memeler Markt abzuholen.

Aus dem Hochwassergebiet der Stromniederung wird auch heute weiteres Fallen des Wassers gemeldet. Die Eidgefahr scheint für dieses Frühjahr genügend vorbei zu sein. Die deutschen Eisbrecher „Skirvieth“ und „Waldur“ sind daher wieder nach Deutschland abgefahren. Die Chaussee Ruh-Heydenburg ist für den Autobusverkehr wieder fahrbar geworden, so daß der Autobus von Donnerstag seine regelmäßigen Fahrten aufnehmen konnte. Am Sonnabend sollen die Motorboote „Willy“ und „Windenburg“ erstmalig nach längerer Pause wieder von Heydenburg nach Memel verkehren.

Mit dem Zug längs der Samlandküste

Die Fahrt von Pillau nach Cranz geht nicht mehr über Königsberg. Die Seebahnfahrer, die auf ihrer Fahrt nach Memel schon in Pillau ausstiegen, um binnendurch nach Memel oder den Bädern der Kurischen Nebrung zu kommen, mühen über Königsberg fahren. Nachdem zwischen Pillau und Palmniden schon lange eine Eisenbahnverbindung bestand, ist jetzt auch zwischen Palmniden und Gr. Dirichkeim an der Westküste des Samlandes der Betrieb aufgenommen worden. Zum lange erstrebten Rundverkehr durch das Samland fehlt nur noch die Strecke von Gr. Dirichkeim über Brüsterort und Gr. Kubren nach Warniden, von wo schon eine Verbindung nach Cranz besteht. Die Vorbereitungen für die Strecke Gr. Dirichkeim-Warniden sind schon im vorigen Jahr begonnen worden, und es ist zu erwarten, daß diese Strecke im Laufe des Jahres fertiggestellt werden kann. Dann wird es möglich sein, von Pillau längs der Samlandküste bis Cranz zu fahren und von dort mit dem „Kurischen Haff“ die Nebrungsarten und Memel zu besuchen. Ein schönes Stück ostpreussischer Landschaft wird dadurch dem Fremdenverkehr mehr als bisher aufgeschlossen werden.

Zu dem IV. Meisterkonzert des Collegium musicum

Professor Chemin-Petit dirigiert im zweiten Teil des IV. Meisterkonzerts des Collegium musicum, das heute um 8 Uhr im Schützenhaus stattfindet, zwei Veder von dem Programm nicht enthalten, da die Veder in letzter Stunde wegen der Erkrankung der Königsberger Bläser eingetriben werden mußten. Es dürfte daher der Wunsch vieler Konzertbesucher sein, die Gedichte kennen zu lernen, welche der Komponist vertont hat. Das erste stammt von Göbberlin:

Abbitte
Heilig Wesen! Gehört hab ich die goldene
Witterruhe dir oft, und der geheimern,
Liesern Schmerzen des Lebens
Daß du manche gelernt von mir.
O, vergiß es, vergiß! Gleich dem Gewölke dort
Vor dem friedlichen Mond, geh ich dahin, und du
Ruhst und glänzt in deiner
Söhne wieder, du süßes Licht!
Das zweite Gedicht hat Falke zum Verfasser:
Fromm
Der Mond scheint auf mein Lager, ich schlafe nicht,
Meine hervorgehobten Hände ruhen in meinem Licht.
Meine Seele ist still, sie kehrt von Gott zurück.
Mein Herz hat nur einen Gedanken: Dich und dein
Glad.

ausgerüsteten Flugbootes besteht aus Flugkapitän Graf Schach, Flugkapitän Blum, Flugmaschinist Dielewicz und Oberflugzeugführer Wittrod. Das Flugboot, das am Dienstag, dem 14. d. Mts. in Travemünde abfuhr, um über Lissabon nach Westafrika gefahrt zu werden, wo es am Donnerstag um 10 Uhr m.e.z. der Sprung über den Südatlantik angetreten wurde, hat neben einem technischen Angestellten der Luftflotte 570 Kilogramm Fracht an Bord. Hierbei handelt es sich um Medikamente, Verbandzeug und chirurgische Instrumente, die von der Reichsregierung der chilenischen Regierung als Geschenk übermittelt werden und vom Deutschen Roten Kreuz zusammengestellt wurden, um das große Elend der von dem Erdbeben betroffenen chilenischen Bevölkerung lindern zu helfen. Die Luftflotte wird das neue Dornier Do 26-Flugboot, das seine erste große Probe im Rahmen einer so schönen Aufgabe erfüllen konnte, demnächst im planmäßigen Atlantik-Dienst einsehen, nachdem es seit Spätkommer 1933 über der Nord- und Ostsee sowie über Küstengebiete des Atlantik eingehend erprobt worden ist.

Gangsterstreiche in U.S.A.

Miami, 17. Februar. In Palm Beach (Florida) drangen fünf mit Maschinengewehren und Revolvern bewaffnete Banditen in das große Blackstone-Hotel ein. Nachdem sie mehrere Hotelgäste und Angestellte gefesselt hatten, erbrachen sie 14 Schließfächer. Die Banditen konnten mit ihrer Beute, die an barem Geld und an Juwelen über 200 000 Dollar betrug, ungehindert entkommen.

Newport, 17. Februar. Ein sensationeller Raubüberfall ereignete sich in South Norwalk im Staate Connecticut. Am helllichten Tage überfielen hier vier Banditen zwei Bankboten und ihre polizeiliche Begleitmannschaft. Die Banditen erbeuteten 40 000 Dollar und konnten unerkannt entkommen.

Nationalspaniens Tenor Urbari sang vor Erlkönig Alfonso XIII.

In der Memeler Konditorei Sommer gastiert noch über eine Woche der bekannte spanische Tenor Urbari. Der Sänger hat sich seit Beginn des spanischen Befreiungskampfes zu Franco und seiner nationalen Idee bekannt und besitzt ein Genehmigungsschreiben des Generalissimus, das ihn von der Teilnahme an dem Bürgerkrieg entbindet.

Urbari bittet uns, ausdrücklich zu betonen, daß er — entgegen anderen Gerüchten — in San Sebastian geboren ist und einer alten spanischen Familie entstammt. Seit einer ganzen Reihe von Jahren bereist er die deutschen Bühnen und hat auch schon öfter auf den Großveranstaltungen der Partei seine spanischen Lieder gesungen. Seit vier Jahren ist Urbari Mitglied der deutschen Reichskulturkammer, Fachschaft Artistik. Erwähnenswert ist, daß Urbari eine Deutsche geheiratet hat.

Bei einem Aufenthalt in Konstantinopel traf Urbari, wie er erzählt, zufällig den im Exil lebenden spanischen Erlkönig Alfonso XIII., vor dem er vor 1931, also vor der Abdankung des Königs, noch oft gesungen hatte. Der Erlkönig führte ihn in eine der größten Gaststätten Konstantinopels, wo Urbari mit Beifall empfangen wurde. Urbari mußte einige der schönsten spanischen Lieder singen. Mit Tränen in den Augen dankte Alfonso XIII. dem Sänger für diesen ergreifenden Gruß aus der Heimat.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 16. Februar 1933

Aufgaben: Landespolizeiwachtmeister auf Probe Henry Franz Thomeit mit Näherin Anna Hedwig Waidlausk, Arbeiter Povilas Pareigis mit Arbeiterin Elena Prizaitaita, Arbeiter Erich Hans Salupsky mit Wirtin Marie Petrutis, Arbeiter Juozapas Vileckis mit Arbeiterin Ona Karolite, sämtliche von hier.
Ch e s i c h e n u n g: Tischler Kazimieras Pleckys mit Weberin Aleosa Pozaitaita, beide von hier.
G e b o r e n: Ein Sohn: dem Uhrmacherschiffen Rudolf Karl Hermann Czajus, dem Arbeiter Mykolas Uenavicius von hier.

Was der Mundfunk bringt...

Sonabend, 18. Februar

Königsberg: 6,10: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Nachbacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Morgenmusik. 10: Schulfestspiel (Hörner Geyer). 11: Wiederhall des Zeitgeschehens. 11,35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurze Welt. 15,30: Klavier. 16: Klavier und Tanz. 18: Sportfunk. 18,15: Klavier. 18,30: Sportmatinee. 19: Schallplatten. 19,30: Jellfunk. 20,10: Punter Abend. 22,15: Sportfunkberichte. 22,45: Tanzmusik. 24: Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6,10: Frühkonzert. 10: Schulfestspiel. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: Schallplatten. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Eine kleine Tanzmusik. 16: Der frohe Samstagsnachmittag von Köln. 18: Zeitgenössische Chormusik. 18,30: Winterport-Hörberichte. 19: Deutschlandfunk. 19,15: Punkte Musik. 20,10: Konzertwalzer. 20,30: Henry Hall, die englische Rundfunklabelle spielt. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanzendes, lachendes Wien.

Berlin: 19: Moskvi-Verbi-Schallplatten. 20,10: Was auch sei! Auf stotter Fahrt. 22,30: Tanzmusik. 23: Tanzendes, lachendes Wien. 24: Konzert. 24,30: Tanzendes, lachendes Wien mit Rudi Rinow. 20,10: Der Betler aus Dingda (Operette). 22,30: Wie Breslau. 24: Tanzmusik.

Leipzig: 18,40: Musik für Volksinstrumente. 20,10: Bunter Sch-Abend. 21,10: Rundfunkball. 24: Nachtkonzert.

Köln: 19,10: WSB-Stunde. 20,10: Kreuz und quer durch den Karneval. 22,15: Schallplatten. 22,30: Wie Breslau. 24: Nacht- und Tanzmusik. 2: Nachtmusik.

München: 18,45: Tänz und Lieber zur Faschnacht. 20,10: Gloria (Munter Abend). 22,30: Wir tanzen in den Faschingssonntag.

Wien: 19,05: Schallplatten. 20,10: Tanzabend. 22,30: Tanzendes, lachendes Wien.

Sonntag, 19. Februar

Königsberg: 6: Hamburger Galenonzert. 8: Hörfolge. 8,25: Schallplatten. 9,10: Evangelische Morgensfeier. 10: S. J.-Morgensfeier. 10,50: Für große und kleine Leute. 11: Klaviermusik. 11,30: Musik im Urteil großer Männer. 12: Mittagkonzert; dazwischen Funfberichte von der Stimmmeisterschaft in Zafopane. 14: Schallplatte. 14,30: Kurze Welt zum Nachts. 15,15: Bunter Nachmittagskonzert. 16: Karneval aus Köln. 18: Sportiergang durch den Karneval. 18,20: Faustmusik. 19: Epiziercho. 19,20: Frontsoldatenstunde. 20,10: „Der Etappenstafel“, Hörspiel. 21: Schubert-

Abend. 22,20: Sport. 22,40: Kurz vor Rittersnacht (Tanzmusik).

Deutschlandsender: 6: Galenonzert. 8: Betler, Schallplatten. 8,20: Rundfunk. 9: Schallplatten. 10: Morgensfeier. 10,40: Rinoorgel. 11,30: Italienisch-ungarisches Mittagkonzert. 12: Mittagkonzert. 14: Fasching vom A-J. 16: Karneval gestern so wie heute; dazwischen Berichte vom westdeutschen Karneval. 18: Wäuerliche Grottele. 18,30: Schöne Stimmen (Schallplatten). 19: Wie Kammermusik. 19,45: Deutschland-Sportcho. 20,10: Die verhängnisvolle Faschingsnacht (Rundfunkpost). 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Fremdenführung aus Mainz.

Berlin: 19,30: Ungarische Musik. 20,10: Karnevalsklänge. 22,30: Tanz am Sonntag. 24: Nachtkonzert.

Breslau: 19: Kurz und gut. 20,10: Froher Sang — heil'rer Klang. 21: Bunter Karnevalabend.

Darmstadt: 18,50: Klänge zur Karnevalszeit. 20,10: Wie Deutschland-Sender. 22,35: Tanzmusik.

Leipzig: 18,30: Bunter Allerlei in Wort und Ton. 20,10: Ich wirbte mit dir in den Fasching hinein. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Köln: 19,15: Tanzmusik der Meisterfabellen. 20,10: Große Fremdenführung. 22,15: Aber heul' sind wir fidel. 24: Nachtkonzert.

München: 18: 300 Jahre Tanzmusik. 20,10: Opernkonzert. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Wien: 19: Schallplattenbericht. 20,10: Wie Deutschland-Sender. 22,30: Tanz am Sonntag.

Was wird mit Angerburg?

Eisfestwoche auf dem Schwenzaitsee fraglich

Es ist in den letzten Wochen recht still um die Großkampagne der Eisfestwoche bei Angerburg, die bekanntlich auf dem Schwenzaitsee bei Angerburg Ende Februar und Anfang März die Deutschen und Europameister ermitteln wollten. Das unerwartet warme Wetter hat sich dieses Mal auch auf dem sonst so eisfesten Schwenzaitsee bemerkbar gemacht. Die Veranstalter hoffen immer noch auf eine Durchführung, die aber wohl nur möglich ist, wenn die kommenden Tage eine Temperatur unter Null aufweisen!

Es wäre sehr schade, wenn die Meisterschaftsregatten vor Jägerhöhe buchstäblich „ins Wasser fallen“ würden, denn man könnte sonst mit wiederholter guter Beteiligung rechnen. Aus Berlin-Mangsdorf sollen nicht weniger als 20 Sklitten nach Angerburg verladen werden, und in Riga wurden am Wochenende nach den Landesmeisterschaften Teitlands, die gleichzeitig Aufschiedungsregatten für Angerburg darstellten, acht Jachten als Letztliche Vertretung bestimmt. Es sollen aus Riga in Angerburg starten die bekannten Brüder Taube, Marschütz sowie Schulz, Purinisch und Kalkowsky.

Deutschlands größter Skierfolg

Gustl Berauer Weltmeister in der Kombination

Der deutsche Skisport feierte am Donnerstag den bisher größten Erfolg seit seinem Bestehen. Es gelang dem Sudetendeutschen Gustl Berauer aus Vesper im Riesengebirge, bei den jetzt in Polen stattfindenden Ski-Weltmeisterschaften im Sprunglauf zur Kombination mit 64½ und 66½ Metern den dritten Platz zu erobern. Zusammen mit seinem sechsten Platz aus dem Vanglauf erhielt Berauer die höchste Kombinationsnote und wurde damit Weltmeister.

In der Geschichte des Skisports ist es das erste Mal, daß ein Deutscher sich als Bester aller Kombinationsläufer und -springer der Welt erweist, also in einem Wettbewerb triumphierte, der bisher fast unanfechtbar als Domäne der Norweger galt. Deutlich ist trotz auf seinen erfolgreichen Sohn, besonders deshalb, weil er aus dem eben erst befreiten Sudetengau stammt.

Amtlicher Teil

des Memeldeutschen Sportbundes

Fachamt Leichtathletik

Freitag, den 17. Februar 1933, abends 8 Uhr, Hallentraining der besten Leichtathleten des Stadtkreises Memel in der Turnhalle des Pädagogischen Instituts in Memel.

Amtlicher Teil

des Turn- und Sportvereins Heydenburg

Sonntag, den 19. Februar 1933, Geländelauf für Senioren, Junioren und Knaben. Anreisen um 10 Uhr auf dem Volksschulplatz.

Helmuth Berger, Leichtathletikwart.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, 18. Februar:
Bei frischen bis starken südwestlichen Winden meist bedeckt, schauerartige Niederschläge, zum Teil aus Schnee, Temperaturen um 0 Grad.
Für Sonntag: Wieder Temperaturanstieg.

Temperatur: Memel am 17. Februar
6 Uhr + 3,0, 8 Uhr + 3,2, 10 Uhr + 3,5.

Memeler Schiffsnachrichten

Abfahrungen: ED = Seebomber, MS = Motorischiff, Motorjagter, S = Segler, FD = Tanddampfer, R = Kapitän

Eingang

16. 2. 176 ED Elants, A Braunsstieps, Arhus, Stein-lobke, Sandels

177 ED J. C. Jacobsen, A Raafson, Danzig, Stüdgu, G. Krause

17. 2. 178 ED Marieholm, A Jbeldt, Libau, Stüdgu, Sbyrtus

Ausgang

16. 2. 172 ED Aretinga, A Skofertits, Rotterdam, Stüdgu, G. T. W.

15. 2. 173 ED Carl Hausen, A Johannesen, Bremen, Stüdgu, Rob. Mehboefer

174 MS Dana, A Masmusen, Danzig, Leer, Rob. Mehboefer

Zulässiger Liegung: 7,00 Meter.
Festigkeit: 5,55 Meter — Wind: West 3 — Strom: aus. —

totationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel; Hauptbuchhandlung, Hauptdruckerei und verantwortlicher für Politik Handel und Feuilleton Martin Kalkies für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

